

Juli | August 2022

PASTORALE

Pfarnachrichten | Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick

Unterwegs



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG



DANKESCHÖNFEST

für alle ehrenamtlich Tätigen in unserer Pfarrei

Sa. 20. August, 18.00 Uhr
Pfarrgarten von St. Josef

Am Sonnabend, den 20.8.2022 sind alle ehrenamtlich Tätigen unserer sieben Standorte und Orte kirchlichen Lebens herzlich zu einem Dankeschön-Fest nach St. Josef eingeladen.

Wir beginnen mit der Vorabendmesse um 18:00 Uhr und laden anschließend zum Fest in den Pfarrgarten am Wasser ein.

Unser gesamtes Pfarrei-Team möchte Danke sagen. Wir freuen uns auf Sie und wollen mit allen zusammen feiern.

Für die Planung des Abends melden Sie sich bitte an unter: zentrasekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Inhalt

4

Urlaub für die Seele

Gespräch mit Marion von Brechan vom Tourismuspastoral

7

Unterwegs

Das Pastoral-Team stellt für die Sommerausgabe acht Ausflugsziele in unserem Bistum vor

16

berührt werden

Die Weisheit der Bibel aus psychologischer Sicht

18

Sommer, Sonne, Sorgfrei?

Familie Müller im Urlaub

20

Feste & Heilige

22

Glaubenswege

Elias Hildebrandt über seinen Glauben

28

Bistumsgeschichte

Teil 10: Alfred Bengsch

30

Kirchenmusik

Chorfest „Pueri Cantores“

34

Kinder & Familien

RKW, Erstkommunion

37

Jugend

Ministrantenfahrt, Firmwochenende, Abschied Magdalena Kiess

40

Lesenswert

Buchvorstellung, Lesepaten, Predigten Bertram Toppelts

42

Patientenverfügung

Fragen an Anwalt Dr. Zacharias

44–56

Infoseiten

der drei Gemeinden

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,

kaum ein Apostel hat so viele Menschen im wahrsten Sinne des Wortes bewegt wie Jakobus, der Sohn des Zebedäus und Bruder des Apostels Johannes.

Unzählig viele Frauen und Männer haben sich seit dem frühen Mittelalter auf den „Jakobsweg“ begeben, die Pilgerfahrt zum Apostelgrab nach Santiago de Compostela in Spanien gemacht.

Kaum ein Apostel hat so viele Menschen bewegt wie Jakobus, doch letztlich war es das Evangelium Christi, das auch ihn bewegte.

Aus unserer Pfarrei machen sich jedes Jahr auch Menschen auf den „Jakobsweg“, gehen oder fahren mit dem Fahrrad ein Stück des Jakobsweges in unseren Breiten.

1996 war ich selbst mit 50 Firmlingen aus der Gemeinde Maria Frieden auf dem Jakobsweg bis Santiago. Am 25. Juli, dem Fest des Hl. Jakobus, nahmen wir schließlich am großen Jugendfest in Santiago teil, erschöpft und zugleich glücklich, von Astorga in Kastilien aus laufend in Santiago angekommen zu sein, mit Rucksäcken, Zelten und viel Improvisation. Es war eine Erfahrung, die noch Jahre prägte.

Besuchen Sie auch unsere neue Homepage



Unser neues Pfarreimagazin, die PASTORALE, möchte Sie einladen, sich auf den Weg zu machen, nicht nach Santiago, sondern an Orte, die unser Erzbistum prägen. Wir haben einige wenige ausgewählt...

Dazu gibt es wieder interessante Berichte von Ereignissen, die gewesen sind oder noch kommen werden, und von Menschen, die unser Leben hier in unseren Kirchengemeinden mitprägen.

Ich wünsche Ihnen im Namen aller unserer Redakteurinnen und Redakteure viel Freude beim Durchblättern und Lesen. Unser Pfarreimagazin spricht viele Menschen an, nicht nur Gläubige. Darum auch wieder die Bitte, die PASTORALE an Freunde, Bekannte, Nachbarn zu verteilen.

Mathias Laminski, Leit. Pfarrer



„Urlaub für die Seele“

Interview mit Marion von Brechan

Passend zum Thema der Sommer-Ausgabe unserer PASTORALE fragten wir uns in der Redaktion, ob es nicht in unserem Erzbistum jemanden gibt, der sich um Tourismus, um Urlauberseelsorge kümmert. Schnell wurden wir fündig und freuen uns, dass Marion von Brechan bereit war, unsere Fragen zu beantworten. Sie ist in der Pfarrei St. Bernhard Stralsund-Rügen-Demmin tätig.

Liebe Frau von Brechan, gerade in diesen Wochen rücken bei vielen Menschen die Themen Urlaub, Auszeit vom Alltag, und Erholung wieder in den Mittelpunkt. Auch wenn (oder gerade weil) die Menschen die Krisen in unserer Welt und besonders der Krieg in der Ukraine ängstigt, sehnen sich viele nach Urlaub, Ruhe, Unbeschwertheit. Wie kann man auch am Urlaubsort Seelsorge erfahren? Wie kann ich Auszeiten gestalten? Genau da setzt Ihre Arbeit an. Wie müssen wir uns Ihre Arbeit vorstellen, und wie beschreiben Sie Ihre Tätigkeit ganz allgemein?

Erfahren heißt ja an sich, in seinem eigenen Dasein etwas erleben, zu spüren bekommen. Das funktioniert natürlich dann, wenn ich selbst vorbeikomme, schaue, was los ist oder auch nicht los ist, wenn Ruhe ist, ich die Stille genießen kann, ins Gebet komme, eine Kerze anzünden kann für eine Person, die mir am Herzen liegt, ein Gebetsanliegen formuliere, mir die Zeit nehme, in der Bibel zu lesen, wenn ich das Bedürfnis habe, über etwas ganz Bestimmtes erzählen zu wollen, dann kann ich Seelsorge am Urlaubsort erfahren, indem ich eine „Offene Kirche“ besuche. So ähnlich beschreibt ja auch ihr Küster Michael Lunow in der letzten



Marion von Brechan, Referentin für die Tourismuspastoral

Ausgabe von Pastoral die Bedeutung der offenen Kirche und wie Menschen den Moment der Kirche für sich erfahren können. Die Zeiten für „Offene Kirche“ in Sellin (ab Pfingsten) und Stralsund (ab 1. Juli) sind täglich von 12 – 18 Uhr.

Aber die Urlauber erfahren Seelsorge auch in den gestalteten Angeboten ab Pfingsten bis Mitte Oktober. An vielen Samstagen gibt es an unterschiedlichen Orten Tages-Pilgerangebote. Zu Fuß gehen, Natur in Vorpommern auf dem Fest-

land und auf Rügen genießen, mit einer Gruppe gemeinsam unterwegs sein mit Impulsen. Taizé am Mittwochabend, für die Familien einen Escape-Room oder auch freitags die Stadt-Pilgertour auf dem Birgittenweg in Stralsund.

Oft gibt es Gelegenheiten am Ende zu einem Austausch bei Kaffee und Gebäck oder Wein und Käse. Und genau diesen Austausch liebe ich besonders. Die Gespräche sind für alle Beteiligten wertvoll, weil jeder seine eigene Sicht auf die Dinge hat. Verschiedene Perspektiven tun sich da auf. In Binz ist es schon zur Tradition geworden, nach der Hl. Messe noch ein Weilchen zu bleiben, Kaffee zu trinken und sich zu unterhalten.

Wie kamen Sie zu dieser Aufgabe?

Sie müssen wissen, dass ich durch meinen ersten Beruf in der Hotellerie tätig war. Und als ich dann zur Gemeindereferentin beauftragt wurde, war eine neu geschaffene Stelle an der Küste in Vorpommern als Referentin für die Tourismuspastoral zu besetzen. Wow, dachte ich – meine Erfahrungen aus der Tourismusbranche mit Seelsorge und Gemeindearbeit zu koppeln – ja, das möchte ich machen. Ich bewarb mich auf die Stelle, die ich jetzt mit Freude ausfülle.

Ich trat die Stelle im Dezember 2017 an. Ich habe mich an den Sonntagen in den Gemeinden vorgestellt, war auf allen Rorate-Messen, um die Gemeindeglieder kennen zu lernen, aber auch um die Örtlichkeiten sich anzuschauen.

Anfang des nächsten Jahres lernte ich so manche ev. Gemeinde kennen. Kurz zum Vergleich: auf Rügen gibt es eine katholische Gemeinde mit

einem Pfarrvikar, aber 12 ev. Gemeinden mit 12 Pastoren. Ähnlich in Stralsund und für die Ecke Barth und Zingst. Ich gestaltete Tage in der ökumenischen Bibelwoche mit, vor allem um mich mit den ev. Gemeinden zu vernetzen und sie auch kennenzulernen. Ich leitete ökumenische Exerzitien im Alltag in der Fastenzeit.

Hauptamtliche, die sich eine Woche in den Dienst stellen, Kirche zu öffnen, Kaffee zu kochen, da zu sein, mit den Kirchenbesuchern ins Gespräch zu kommen. Dafür ist die Unterkunft frei. In den Kirchen werden in jedem Jahr Ausstellungen mit bestimmten Jahresthemen zu besichtigen sein.



Ökumenischer Gottesdienst an der Küste

Zum Netzwerk gehören auch die politischen Gemeinden, die Tourismusbranche, die Öffentlichkeitsarbeit – Medien, wie Zeitungen und Rundfunk, sowie Werbeträger. Vor allem aber auch das Bonifatiuswerk, welches die Projekte in der Urlauberseelsorge finanziell unterstützt.

Die wichtigste Aufgabe in diesem Netzwerk ist die Beziehungspflege und ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Offene Kirche will organisiert werden. Ich suche jedes Jahr aufs Neue Ehrenamtliche und auch

In diesem Jahr lernen wir den Hl. Bernhard von Clairvaux näher kennen. Hier zeigt sich deutlich die Verknüpfung Gemeinde und Tourismuspastoral. Mein Dienstsitz befindet sich in der Pfarrei St. Bernhard.

Ich koordiniere weitere Termine, wie z.B. besonders gestaltete ökumenische Gottesdienste in den unterschiedlichen ev. Gemeinden, wann machen wir wo was. Was wird wann wo beworben, usw. Hinzu kommen die vielen gefahrenen Kilometer: Ca. 25.000 km pro Jahr als Dienstfahrten. Nicht zu verges-

sen die „Schreibtischarbeiten“. Wie Sie sehen – ich habe keine Langeweile.

Was reizt Sie bei Ihren vielfältigen Aufgaben besonders, haben Sie regelmäßig oder aktuell ein „Lieblings-Projekt“ in der Urlauber-Seelsorge?

Ich liebe die Menschen. Ich bin gerne mit Menschen unterwegs und komme mit ihnen ins Gespräch. Gleich welches Programm ich anbiete, ich plane oft einen Abschluss mit Getränken und zu essen. In einer gemütlichen Atmosphäre sind wir Menschen redseliger. Wir tauschen uns aus. Es gibt verschiedene Themen, die die Menschen bewegen. Es gibt Aha-Effekte, neue Blickwinkel, oder einfach nur die Feststellung, „Ja, das Problem versuchen wir auch zu lösen“. Es gibt Fragen zum Glauben, Kirche, Gott.

Das ist ja das tolle, dass ich auch mit Menschen in Berührung komme, die mit Kirche nichts zu tun haben, ohne Glauben aufgewachsen sind, aber sich trotzdem interessieren für die Welt der Glaubenden und der Kirche. Manche sind recht streitlustig.

Bei Ihrer Beauftragung sagten Sie: „Wir sollten Touristen zeigen, dass Kirche guttut und Gott da ist, auch wenn sie nicht daran glauben.“ Erzählen Sie uns, was Menschen bewegt, denen Sie begegnen, welche Fragen, Erwartungen und Wünsche haben sie?

In unseren offenen Kirchen kommen die Menschen eher zufällig vorbei. Sie sind überrascht, dass die Kirche offen ist, dass jemand vor Ort ist mit dem sie ins Gespräch kommen, sogar Kaffee trinken können und dass sie in der Kirche verweilen können.

Das Angebot ist ja vielfältig: von

Kerze anzünden, Fürbitte schreiben, Bibel lesen, Ausstellung besichtigen oder einfach nur Ruhe finden. Manche kommen direkt auf einen zu, andere werden angesprochen und manche gehen gleich wieder weiter. Es sind Urlauber, egal ob katholisch, evangelisch, konfessionslos, glaubend oder nichtglaubend.

Die Wünsche, die Ängste, die Sorgen, die Freude sind bei allen Menschen vorhanden.



Marion von Brechan ist an der Küste Vorpommerns für die Urlauber da

Sie erzählen von dem Verlust eines Menschen, der sie bedrückt, von den Ängsten, den Arbeitsplatz zu verlieren, von den Krankheiten in der Familie, von der Hochzeit ihres Kindes oder der Geburt des Enkelkinds... Für mich ist wichtig, dass Menschen in Berührung oder in Begegnung mit Gott kommen.

Was später in ihrem Herzen geschehen wird – da stecke ich nicht drin, aber Gott. Hier kommen alle Menschen mit Kirche in Berührung. In der Gemeindegemeinschaft habe ich nicht so viele Gespräche mit Menschen außerhalb des Gemeindelebens geführt. Welche Möglichkeiten haben sie da auch?

Aber in der Tourismuspastoral steht die Tür für alle offen und auch die Gottesdienste.

Wie können sich Interessierte bei Ihnen einbringen, nicht nur als Nutzer von Angeboten, sondern vielleicht als Helfer?

Einfach bei mir anrufen oder auf der Website schauen und mir mailen. Über kleine Dienste freu ich mich genauso, wie über die großen. In Taizé-Andachten ist es immer schöner, wenn die Leute sich musikalisch mit ihren Instrumenten miteinbringen können. Wer Interesse hat, eine Woche auf Rügen oder in Stral-

sund die Kirche offenzuhalten, kann sich genauso bei mir melden, wie jemand, der vor Ort ist und vielleicht nur einen Tag mitmachen möchte. Ich freue mich über jede Unterstützung.

Vielen Dank, Frau von Brechan, für diesen Einblick. Alles Gute und Gottes Segen für Ihre Arbeit!

Im Namen der Redaktion – Birgit Biedermann

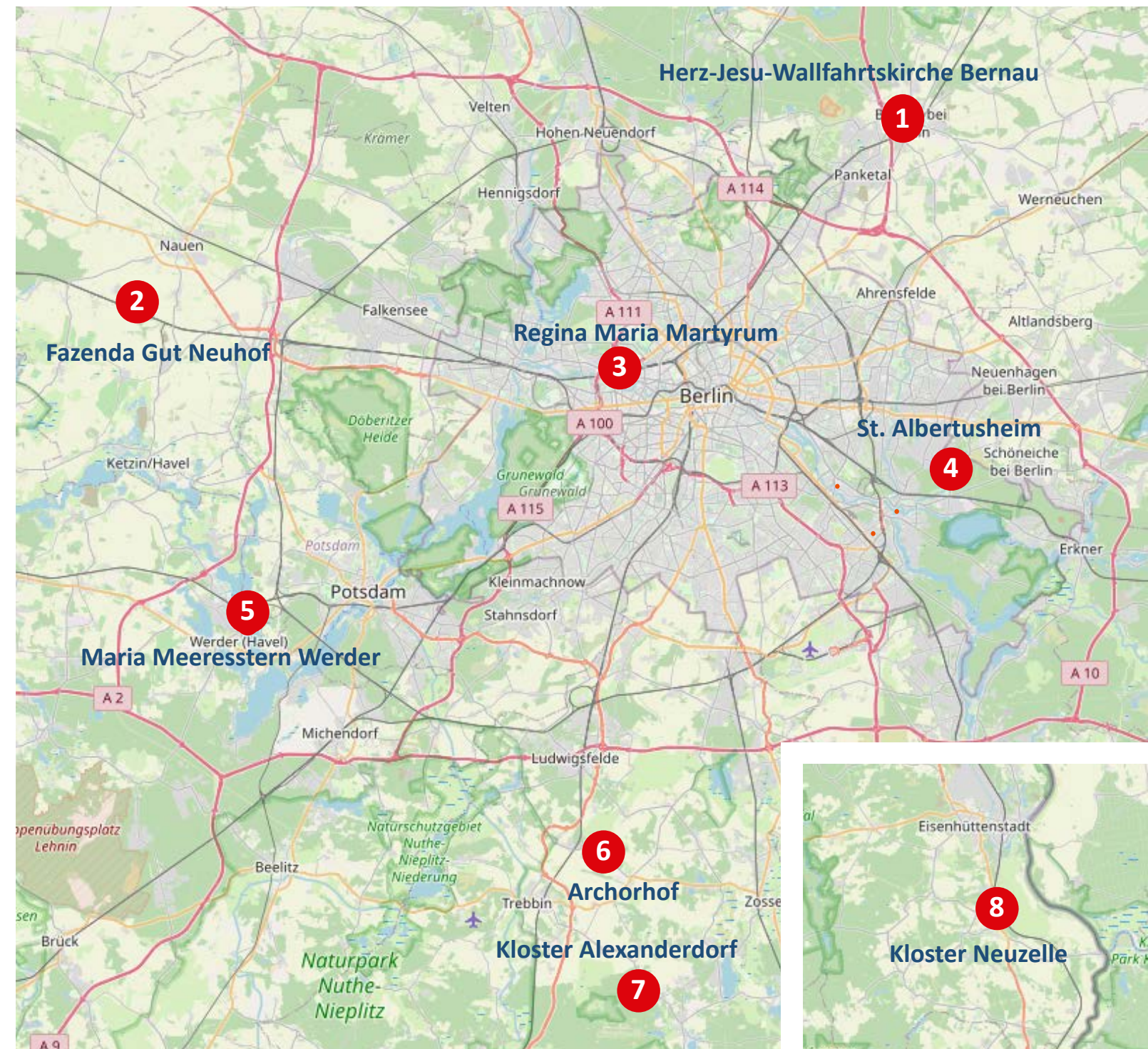


Weitere Informationen auf der Website des Erzbistums Berlin: Tourismuspastoral

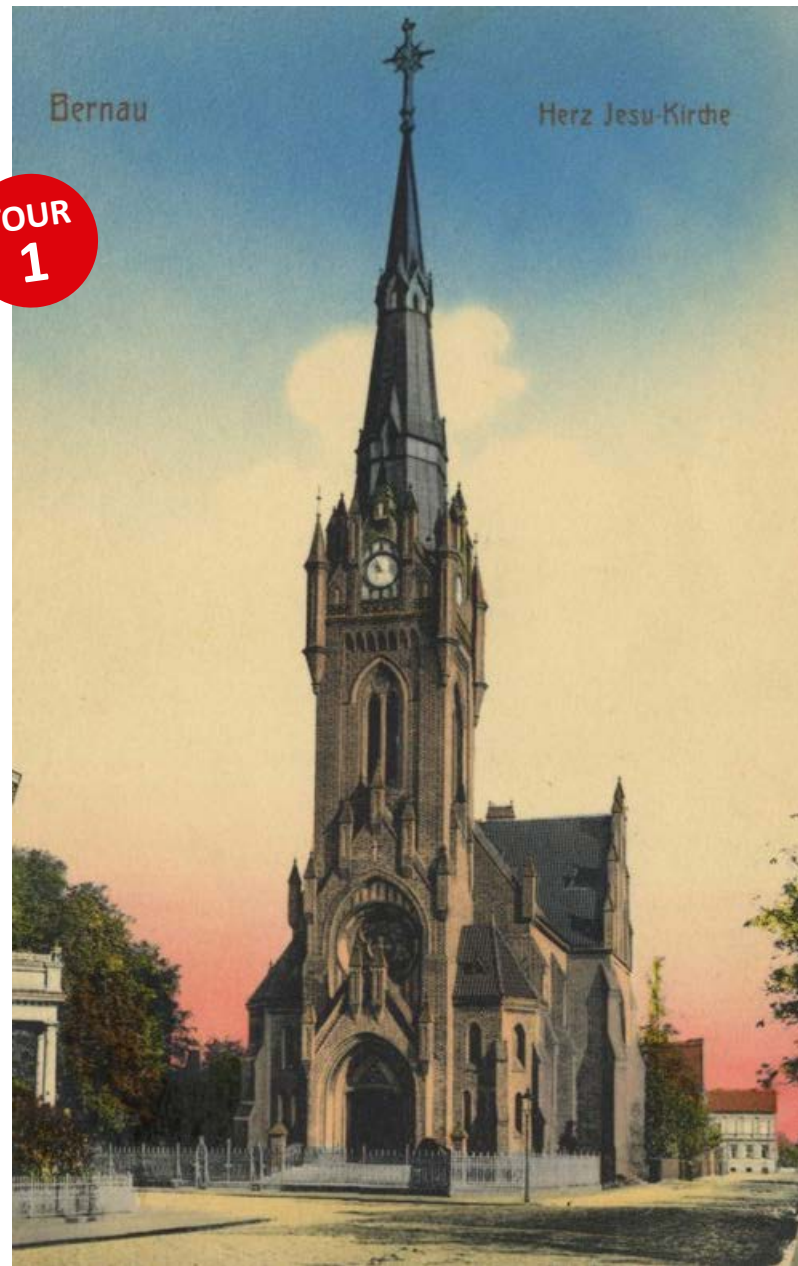
Warum in die Ferne schweifen ...

Seht das Gute liegt so nah. Manchmal nur einen Tagesausflug entfernt, im wahrsten Sinne naheliegend. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen für die Sommermonate verschiedene geistliche Orte in unserem Erzbistum vorstellen, für jede Woche im Juli und August einen Ort. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Pastoralen Teams stellen Ihnen diese Orte persönlicher vor, dazu gibt es eine Wegbeschreibung mit der herzlichen Einladung sich auf den Weg zu machen, egal ob Urlaub oder nicht, ob mit dem Fahrrad zu Fuß oder mit der Bahn, um das Gute neu zu entdecken. Vielleicht tun Sie sich zusammen mit der Familie, Freunden oder den Nachbarn. Wir wünschen viel Freude und eine gute Reise..

Die Redaktion



Herz-Jesu-Wallfahrtskirche Bernau



O hochheiliges und barmherziges Herz Jesu, tauche mich ganz ein in die Tiefen deiner Barmherzigkeit.

O Liebe, O Gnade, O Strom des lebendigen Wassers, reinige mich, erquicke mich, salbe mich und erneuere mich.

O barmherziges Herz Jesu, mögen deine Liebesstrahlen mein Inneres und mein Äußeres durchfluten.

Herz Jesu Wallfahrtskirche Bernau

Bahnhofstr. 9, 16321 Bernau
www.christophorus-barnim.de

Ausflugstipp

Steintor und St. Marienkirche, Hungerturm und das älteste Haus der Stadt, das Kontorhaus, Hexenverfolgung, schwarze Küche, Pulverturm und Stadtpark – der ca. 2 km lange Rundgang entlang der Stadtmauer und durch die historische Innenstadt Bernaus ist wirklich sehenswert. (Und fast alle Gebäude auch barrierefrei zu besichtigen.)

Von hier aus kann man wunderbar die Nordroute des Brandenburger Jakobsweg Richtung Frankfurt (Oder) beginnen.

Anfahrt

S2 ab Friedrichstraße oder Gesundbrunnen oder in ca. 40 Minuten mit dem Auto.

Diese schöne Kirche wurde nach dem Heiligsten Herzen Jesu benannt und dies über dem Eingangsportal auch dargestellt. Jesus, mit Wundmal und Segnungsgeste im lateinischen Ritus. Als römisch-katholische, einschiffige Hallenkirche wurde sie 1907 im Stil norddeutscher Backsteingotik gebaut und 1908 geweiht. Der Turm der Kirche ist eindrucksvolle 66 Meter hoch. Nach Umbauarbeiten im

Inneren der Kirche steht sie seit 1977 unter Denkmalschutz. Leider ist nur der Vorraum täglich bis zum Einbruch der Dunkelheit offen.

Während der Tage des Hussitenfestes vom 10.-12. Juni, dem Tag des offenen Denkmals am 11. September oder dem Bernauer Kunst- und Handwerksmarkt am 25. September, kann die Kirche auch außerhalb der Gottesdienste besucht werden.

Fazenda da Esperança Gut Neuhof



Im Jahre 1998 bin ich mit zwei Berliner Pfarrern in Brasilien auf den Fazendas da Esperança gewesen. Und unmittelbar danach begann mit vielerlei Unterstützung aus Kirche und Gesellschaft das Abenteuer der Fazenda-Arbeit auch hier in Deutschland, hier nahe Berlin.

Gut Neuhof war ein heruntergewirtschafteter, verfallener Gutshof, 30 km westlich von Berlin, in der Nähe von Markee bei Nauen. Kurz nach der Wende wurde der Betrieb eingestellt und das Gelände ab da als illegale Müllhalde benutzt.

Wir haben die Gebäude des Gutshofes mit 3,5 ha Land 1998 von der Treuhand (BVVG) gekauft, nachdem wir einen Spender gefunden hatten. Wir wollten mit jungen Leuten bewusst nichts „Fertiges“ beginnen, sondern selbst etwas aufbauen.

Die Brasilianer, unsere Partner von den Fazendas da Esperança, schickten im Laufe von 2 Jahren 30 Jugendliche, die jeweils von einem Monat bis zu einem Jahr als freiwillige Helfer blieben. Vom Quartier in Riewend fahren

wir täglich 20 km nach Gut Neuhof und begannen dort mit Aufräum- und Sanierungsarbeiten. 1 1/2 Jahre lang wurde vorwiegend Müll weggeräumt. Die schwierigste Aufgabe war die Wasserversorgung. Wir mussten 2,5 km Leitungen für Frischwasser und Abwasser bis Markee bauen, 1,20 m tief. Ein Zweifamilienhaus wurde vollkommen saniert und das Dachgeschoss ausgebaut, zwei Wohngruppen haben darin Platz. Im Dezember 1999 zogen dort erstmals junge Rekonveranten mit ihren Verantwortlichen ein. Es begann der Gemüse- und Futteranbau, ein alter Stall wurde für die Tierhaltung hergerichtet, für Hühner, Gänse, Enten, Ziegen, Schafe und Schweine.

Auf dem Hof können 36 Bewohner leben, aufgeteilt in drei Wohngruppen. Sie versorgen sich selbst durch ihre Arbeit: sie kochen, waschen, arbeiten in der Fleischerei, Bäckerei, Töpferei, bewirtschaften Hof und Garten, versorgen die Tiere und bauen die Gebäude weiter aus, erledigen Auftragsarbeiten für Dritte.

Mathias Laminski, Pfarrer

Fazenda da Esperança Gut Neuhof

Neuhof 2
14641 Nauen OT Markee
www.fazenda.de/neuhof

Kontakt

03321-451200
gut-neuhof@fazenda.de

Hofcafe

Sonntag 15:00-17:00 Uhr

Heilige Messe

Dienstag 19:00 Uhr
Donnerstag 7:00 Uhr
Sonntag 17:00 Uhr

Angebote

Die Rekonveration für Menschen mit Suchthintergrund und/oder psychisch Leidende steht auf der Fazenda im Vordergrund. Es gibt aber auch ein Gästehaus (auch in Voll-Pension), das allen offensteht zum Mitleben auf dem Hof, auch mit den Rekonveranten. Es werden Kennenlern-Treffen sowie Hofführungen angeboten. Auch Einkehr- und Besinnungstage finden regelmäßig statt.

Der Hofladen lockt mit Produkten der Fazendas weltweit.

Maria Regina Martyrum



**TOUR
3**

Maria Regina Martyrum Berlin Plötzensee

Heckerdamm 230, 13627 Berlin
www.gedenkkirche-berlin.de

Kontakt

030-364 117-0
kloster@karmel-berlin.de

Eucharistiefeier

Sonntag 10:00 Uhr
Freitag 18:00 Uhr
Vesper: Dienstag 18:00 Uhr

Offene Kirche

täglich 9:00 Uhr-17:00 Uhr

Handelt auch in diesen
unchristlichen Zeiten
nach dem strengen
Gebot Jesu Christi: "Du
sollst deinen Nächsten
lieben wie dich selbst."

Bernhard Lichtenberg

Für einen Ausflug zur Gedenk-
kirche der deutschen Katholiken
für die Opfer des Nationalsozia-
lismus Maria Regina Martyrum
fallen mir gleich mehrere gute
Gründe ein.

Als ich im Sonnenschein das
erste Mal den Kirchhof betrat
habe ich mich gleich an das KZ
Sachsenhausen erinnert. Eine
hohe, triste Mauer umschließt
den kargen Hof. Ich spürte deut-
lich die drückende Wärme in
dem bedrückenden Innenhof.
Ein gelungener Empfang und ein
schneller Einstieg für den Grund
des Gedenkens an die Opfer des
Nationalsozialismus.

Die Kirche im modernen Beton-
stil der 60er Jahre löst in mir ein
Wechselspiel der Gefühle aus.
Nüchterne graue Betonwände
wirken erdrückend und/oder
beschützend. Dazu ein Altarbild,
das sich in seiner Abstraktheit
mir nur langsam erschließt.

Ein Ort der Ruhe, Geduld und
Nachdenklichkeit einfordert und

einen mit Hoffnung und Gott-
vertrauen entlassen will.

Was mich in meiner Nachdenk-
lichkeit immer wieder beein-
druckt, sind die Schwestern, die
hier leben, beten und arbeiten.
An einem Ort, der an das Grau-
en erinnert, aber auch an die
Hoffnung und das Gottvertrau-
en vieler Verfolgter und Opfer
der NS-Zeit.

Ein anderer Grund, der mich
immer wieder hierher bringt, ist
„Der KlosterLaden“. Neben reli-
giösen Büchern (hier lässt sich
manches „Schätzchen“ entde-
cken) und Kunsthandwerk kann
man auch von den Schwestern
gestaltete Kerzen für jeden
Anlass erwerben. Für mich
ein wunderbarer Ort, der zum
Stöbern und Entdecken einlädt
und mich nie mit leeren Händen
gehen lässt.

Ihr Pastoral Referent
Christoph Dähnrich

St. Albertusheim

Machen Sie doch einmal in die-
sem Sommer einen Spaziergang
Richtung Erptal. Kurz bevor
Sie im Wald der „Mittelheide“
verschwinden, gehen Sie einen
kleinen Umweg und schauen
beim „St. Albertusheim“ vorbei.
Dieses Kleinod befindet sich am
äußersten Rand unseres Pfarrei-
gebietes. Obwohl zu Friedrichs-
hagen gehörend, obliegt das
Heim nicht der Zuständigkeit
unserer Pfarrei. Dennoch ist es
ein Ort, den sich Gruppen und
Kreise unserer Gemeinden mer-
ken sollten, die gern zusammen
ganz ungestört Zeit verbringen
möchten. ZEIT, um miteinander
zu verweilen, um zu reden, zu
singen, zu beten, zu spielen,
zu kochen, zu grillen... Alles
ist möglich auf einem großen
Grundstück mit einem Betten-
haus, einem Haus mit Küche
und Aufenthaltsraum. Sogar
eine feine Kapelle befindet sich
dort!

Wir waren im März diesen Jah-
res wieder zum „Versöhnungs-
wochenende“ mit unseren Erst-
kommunionkindern zu Gast im
St. Albertusheim. Auch diesmal
verlebten wir hier sehr schöne
Stunden, hatten begeisterte Kin-
der, die das Wochenende sehr
gern verlängert hätten...

Matthias Ullrich



St. Albertusheim

Berlin-Friedrichshagen

Dahlwitzer Landstraße 153
(Eingang Mühlenstraße)
12587 Berlin

www.albertusheim-berlin.de

Kontakt

Diakon Olaf Tuszewski
030-398 987-14
albertusheim-berlin@gmx.de

Maria Meeresstern, Werder (Havel)



Geprägt durch unsere eigene Pfarrei St. Josef, haben wir ein Herz für Kirchen, die nah am Wasser gebaut sind. In dieser Hinsicht wird die Inselkirche Maria Meeresstern kaum ins Schwimmen geraten. Auf der Insel in Werder, inmitten der Havel, steht die Inselkirche der Pfarrei St. Peter und Paul Potsdam.

Machen wir uns gedanklich schonmal auf den Weg: In Schönefeld oder Ostkreuz steigen wir in den Zug, mit gültigem Ticket, versteht sich, das für unsere geplante Strecke gar günstiger ist, als die derzeit populären 9,- €.

Das Ziel heißt zunächst „Golm“. Unser Fahrrad haben wir natürlich dabei, denn in eben-diese Natur bewegen wir uns nun. Wir fahren in Richtung des Großen Zernsees, vorbei am Reiherberg, überqueren mutig

die Eisenbahnbrücke und erreichen einen Ort, der weit mehr zu bieten hat, als Ketchup und Baublütenfest.

Am Bahnhof Werder (Havel) sammeln wir alle ein, die hier lieber direkt mit dem Zug gefahren sind. Nun begeben wir uns weiter zur Inselstadt Werder. Bereits an der Brücke grüßt uns vom Wasser her das kunterbunte Havelwunder, eine seetüchtige Yacht der holländischen Werft Victoire aus dem Jahre 1969. Angekommen in der historischen Altstadt, haben wir uns wahrlich ein Eis am Marktplatz oder einen Kaffee verdient. Wer es deftiger mag, wird frischen Fisch finden. Doch selbstverständlich verlieren wir unser eigentliches Ziel nicht aus den Augen: Die Inselkirche Maria Meeresstern.

Stefan Napieralski

Maria Meeresstern Werder (Havel)

Uferstr. 9
14542 Werder
www.katholischekirche-potsdam.de/werder

Kontakt
0331-230 799-0

*Ave, maris stella,
Dei Mater alma
Atque semper Virgo,
Felix caeli porta*

*Heil dir, Stern des Meeres
holde Mutter Gottes
und doch immer Jungfrau,
selige Himmelspforte.*

Der Achorhof



Der Achorhof

Kirchring 16
14959 Trebbin
www.achor-verein.de

Kontakt
+49 152 08498852
claude-p@gmx.net

*Ich werde erneut
um sie werben,
sie in die Wüste
führen und zu ihrem
Herzen sprechen.
Das Tal Achor
wird ihr zur Pforte
der Hoffnung!*

(Hosea 2, 16-17)

Solch ein Hoffnungsort will der Achorhof in Märkisch Wilmersdorf bei Trebbin sein: Offen für alle und eine Einladung, eine Zeit lang dort zu bleiben, mitzuhelfen oder einfach Einkehr zu halten, die Stille und Natur zu genießen, Gott zu begegnen. Gruppen und Kreisen bietet der Hof einen idealen Ort für Treffen und Tagungen. Auch Schulklassen oder andere Bildungseinrichtungen werden regelmäßig eingeladen, Möglichkeiten der Selbstversorgung und der

tätigen, eigenverantwortlichen Mitgestaltung zu erproben. Der eigene Andachtsraum bietet einen wunderbaren Ort für Gebet, Meditation und Anbetung.

Der Achorhof ist ein Projekt des Achor e.V., der sich bereits 1960 aus den Reihen katholischer Studierendengemeinden Ost- und Westdeutschlands hervorgetan hat. Ziel war es damals, trotz der Schwierigkeiten angesichts des geteilten Deutschland, miteinander in Verbindung zu bleiben, sich in Glauben und Leben zu unterstützen. Nach der Wende entstand bei den Mitgliedern die Vision, einen Ort der Stille für Menschen aus Ost und West, aus Berlin und dem Umland zu schaffen. Die Suche führte zu einem 5300 qm großen Grundstück, das 1997 erworben werden konnte und nun Stück für Stück Dank hohem Engagement von Vereinsmitgliedern, Förderern und Unterstützern renoviert und ausgebaut wird. Der Verein

wählte den Namen „Achor“, um zum Ausdruck zu bringen, dass das „Tal des Elends“ in der spirituellen Begegnung zum „Tal der Hoffnung“ werden kann – auch heute!

Von Köpenick aus fährt man die rund 45 km mit dem Auto in unter einer Stunde. Mit den Öffentlichen erreicht man den Halt Thyrow bequem mit dem Regionalexpress 3 in Richtung Falkenberg. Von dort aus fährt für die letzten drei Kilometer der Bus 705 bis zur Dorfstraße in Märkisch Wilmersdorf. Man kann sich aber auch mit einem halbstündigen Spaziergang bis zum Achorhof schon auf den Ort und die Natur einstellen. Oder man nimmt das Rad mit in die Bahn und radelt gemütlich zehn Minuten bis zum Ziel. Von Tür zu Tür sollte man mit 1,5 Stunden rechnen.

Der Besuch lohnt sich sehr. Nähere Informationen und einen Eindruck in Bildern gibt es auch auf der Webseite.

Magdalena Kiess

Kloster Alexanderdorf



**Abtei St. Gertrud
Kloster Alexanderdorf**
Klosterstr. 1
15838 Am Mellensee
www.kloster-alexanderdorf.de

Kontakt
033703 916-0
abtei@kloster-alexanderdorf.de

Sommermusiken
Sonntag
10.07., 07.08.
ab 15:00 Uhr Klosterkaffee auf
der Gästewiese, ab 16:00 Uhr
Konzerte

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wir leben in Zeiten der Überangebote. Sie werden immer eindringlicher, immer greller, immer lauter – der Mensch muss überzeugt werden. Es wird uns gerne gesagt, was wir brauchen oder haben müssen. Gott sei Dank, buchstäblich Gott sei Dank, gibt es Angebote, die nicht schreien. Ihre Anziehungskraft liegt nicht in der Lautstärke, sondern in der Stille. Sie sind wie Wegweiser, die nicht für sich dastehen, sondern auf das Ziel hinweisen, die Richtung vorgeben, gerade wenn man sich verlaufen hat. Ein solcher Ort ist

zweifelsohne auch die Benediktinerinnenabtei Alexanderdorf nahe unserer Hauptstadt. Der Vater der Klosterregel – der Heilige Benedikt, sagt etwas Schlichtes und Wundervolles zugleich über das Klosterleben; es ist ein Ort der Begegnung mit Gott und zwar durch das Gebet, durch die Arbeit sowie das Leben in der Gemeinschaft. Es ist wie ein Dreifuß eines Wegweisers gen Himmel, ja, auch im Südwesten Berlins.

Ihr Pfarrvikar
Leszek Bartuzi

Wanderwege

Die wiesen- und waldreiche Umgebung, der von Wassergräben durchzogenen Notte-Niederung, bietet verschiedene ausgeschaltete Wanderwege. Dazu zählen der Klosterrundweg oder ein Weg zum nahegelegenen Naturschutzgebiet am Schulensee. Zudem führt der Europäische Fernwanderweg E10 Ostsee – Böhmerwald – Dolomiten am Kloster Alexanderdorf vorbei.

Sehenswert sind im Kloster vor allem die Paramentenwerkstatt für liturgische Gewänder und die Hostienbäckerei.

**TOUR
7**

Kloster Neuzelle

Das Werk gibt dem Wort innere Stärke, doch das Gebet erwirbt für Taten und Worte innere Kraft.

Hl. Bernhard von Clairvaux

Bayern in Brandenburg – so war mein erster Gedanke, als ich das Kloster Neuzelle vor nun schon vielen Jahren zum ersten Mal besuchte. Die barocke Gestaltung und Einrichtung der Klosterkirche war auch für mich, der ich ja aus dem katholischen Westfalen komme, etwas sehr eindringliches und außergewöhnliches, da ja solche Pracht in Westfalen nicht zu finden ist.

Später erst las ich, dass die barocke Gestaltung der Klosteranlage, die ja schon 1268 gestiftet wurde, keinen bayrischen sondern einen böhmischen Ursprung hat. Ab 1650 wurde die spätgotische Anlage von böhmischen Experten zu einer barocken Kostbarkeit umgestaltet.

Einige Jahre nach meinem ersten und einigen weiteren Besuchen durfte ich im Jahr 2016 die Senioren der Gemeinde St. Josef auf ihrer Seniorenfahrt nach Neuzelle begleiten. Wir feierten die Heilige Messe in der reich ausgestatteten barocken Klosterkirche und ich durfte als Diakon dem zelebrierenden Priester assistieren.

Es war für mich eine ganz besondere Ehre, bei diesem Gottesdienst eine über 100 Jahre alte Dalmatik aus dem Fundus der Klosterkirche tragen zu dürfen. Besonders sehenswert ist auch das unterirdische



Kloster Neuzelle
Stiftsplatz 7
15898 Neuzelle
www.klosterneuzelle.de

Kontakt
033652 6102
tourismus@neuzelle.de

Öffnungszeiten
10:00-18:00 Uhr

**TOUR
8**

Museum, in dem die wunderbar sanierten „Neuzeller Passionsdarstellungen vom Heiligen Grab“ gezeigt werden – ein Himmlisches Theater.

Klöster im Allgemeinen und so auch das Kloster Neuzelle sind ja dafür bekannt, dass sie nicht nur für das seelische Heil sondern auch für das körperliche Wohl sorgen. Die Einkehr in die Klosterbrauerei ist also zum Abschluss obligatorisch – mein Favorit: der „Schwarze Abt“, ein herrliches Schwarzbier mit malziger Note.

Fazit: Kloster Neuzelle – geht immer!
Diakon Alfons Eising

Mönchsradweg Rundweg, ca 117 km.

Start und Ziel des Mönchsradweges ist in Neuzelle südlich von Eisenhüttenstadt. An der Strecke liegen unter anderem (im Uhrzeigersinn) Wirchensee, Schlaubemühle, Schernsdorf mit Kupfermühle, Mittelmühle und Ragower Mühle, Müllrose mit Katharinensee, Kleinem und Großem Müllroser See, Heimatmuseum, Natur- und Erlebnispfad, Eisenhüttenstadt, Ratzdorf mit Schlabener und Kummroer Mühle und Schwerzkow.

Die Weisheit der Bibel aus psychologischer Sicht

berührt werden

Berührungen transportieren Gefühle und Emotionen. Innerhalb von Sekunden. Ohne Worte. Sie sind eine eigene Sprache. Die Haut ist unser größtes Sinnesorgan...

Seit einiger Zeit erforschen Wissenschaftler die Macht der Berührungen. Fehlende führen bei Kindern zu Wachstumsstörungen und psychischen Problemen.

zartes Streicheln der Hand kann der Herzschlag beruhigt werden. Blutdruck und Stresshormone sinken. Dadurch funktioniert das Immunsystem besser. Die Selbstheilungskräfte werden angeregt.

Berührungen machen verletzlich!

Gott ist für Christen in Jesus sichtbar und menschlich geworden. „Wer mich sieht, sieht den Vater“, so seine eigene erschütternde Aussage. Und offensichtlich wollte er nicht nur durch Worte und Taten, sondern auch durch Körpersprache

und Gesten seine Liebe und Anteilnahme zeigen.

Der Mensch gewordene Gott wollte auf Berührungen als Ausdrucksmittel nicht verzichten.

Jesus hat Menschen körperlich berührt und ließ sich von ihnen berühren, weil er ihnen seine Wärme und Nähe mitteilen wollte. Weil Berührungen körperlich und seelisch heilen können.

Die Hand zum Trost halten, ein Kreuzzeichen auf die Stirn des Kindes, eine Anteilnehmende Umarmung, ein freundlicher Händedruck, ein liebevolles Streicheln, jeder Ausdruck selbstvergessener Berührung kann der Anfang seelischer und körperlicher Heilung sein.

Liebevolle Berührungen sind göttlich. Vergessen wir das nicht.

Elena Laubwald

Wie grausame Experimente zeigten, können sie an diesem Mangel sogar sterben.

Bei Erwachsenen verstärken sich Einsamkeits- und Stressgefühle. Die Anfälligkeit für Depressionen und andere Krankheiten steigt. Äffchen, denen die Mutter genommen wurde und die nur die Wahl zwischen einer „Ersatzmutter“ aus Draht, die Nahrung gab, oder einer „Drahtmutter“, die mit Fell abgedeckt war, kein Essen gab aber kuschelig war, klammerten sich immer verzweifelt an die Weiche. Die wärmende Berührung war wichtiger als die Nahrungsaufnahme.

Das Heilsame an Berührungen ist für Mediziner und Psychologen offenkundig: Schon durch

Wer berührt wird, fühlt sich belohnt, sagen Hirnforscher.

Jesus berührte alle – Aussätzige, Taubstumme, Blinde, Verkrümmte. Die Menschen „brachten alle ihre Kranken mit mancherlei Leiden zu ihm. Und er legte einem jeden die Hände auf und machte sie gesund.“

Aber er ließ sich auch von den Menschen berühren.

„Jesus aber sprach: Es hat mich jemand berührt; denn ich habe gespürt, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist.“



Gemeindereise der Pfarrei ins Elsass



Die Reisegruppe der Pfarrei im Elsass

Vor zwei Monaten kamen Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei von einer beeindruckenden Reise aus dem Elsass zurück.

Das Elsass lag jahrhundertlang zwischen den Fronten verschiedener europäischer Mächte. Wir besuchten auch die Gedenkstätte der Versöhnung am Hartmannswillerkopf, die an den Ersten Weltkrieg erinnert und auf eindrucksvolle Weise jene schrecklichen Monate darzustellen versucht, an denen sich deutsche und französische Soldaten beschossen. Es gab hohe menschliche Verluste und keine Sieger.

Ich ging aus dieser Gedenkstätte früher hinaus, konnte Filme und Zeitzeugenberichte nicht ertragen. Warum? Angesichts des Krieges Russlands gegen die Ukraine schien alles so aktuell und nicht wie vor 100 Jahren.

Unsere Nachrichten sind voller schrecklicher Bilder aus der

Ukraine. Es ist ein Krieg, der plötzlich so nahe ist, nicht mehr irgendwo in der Welt.

Sicher Geglauhtes ist seit einigen Wochen nicht mehr sicher, wird in Frage gestellt von Autokraten, die meinen, dass größere und stärkere Länder wieder gegen kleinere Länder mit Gewalt vorgehen und sie sich einverleiben könnten.

Gleich nach der Besichtigung feierten wir in der nahe gelegenen Kirche Notre Dame unter uns eine Hl. Messe und hörten im Evangelium die Worte Jesu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Wie tröstlich, aber nicht nur. Wie kraftspendend, aber nicht nur. Ich fühle immer mehr in diesen Worten der Hl. Schrift Leben, Tiefe, Glück. Es sind göttliche Worte, die – so wünschte ich – sich in dieser Welt durchsetzen mögen.

Krieg und Zerstörung bringen nichts! Glauben Männer wie Putin wirklich, dass sie den Men-

schen in der Ukraine Frieden bringen?

Welch Unsinn! Ich halte ihn für einen Machtmenschen, der – wie andere Mächtige vor 100 Jahren – wieder Menschen vernichtet, auf der eigenen wie der anderen Seite. Furchtbar! Frieden aber bringt er nicht, ganz bestimmt nicht.

Unsere Reise ins Elsass brachte uns eine Gegend näher, die jahrhundertlang auch für Kriege zwischen Franzosen und Deutschen stand. Und welche Entwicklung nahm sie dann nach dem Zweiten Weltkrieg! Aus Feinden wurden Freunde durch Schüleraustausch, Kulturaustausch, Begegnungen, offene Grenzen und eine Politik, die Maß nimmt an demokratisch-freiheitlichen Werten. Auch die christlichen Kirchen beider Seiten haben daran einen ganz wesentlichen Beitrag.

Mathias Laminski

Sommer, Sonne, Sorgenfrei?

Grundsätzlich verreise ich gerne. Als Pfadfinderin war ich ständig unterwegs. Heimweh kannte ich nicht oder erinnere ich mich zumindest nicht daran. Schwierig wurde es mit dem Reisen erst dann, als ich das selbst planen musste, also keine Organisation dahinter stand, die mich irgendwo hinschickte, mir eine Packliste mitgab und das Ticket besorgte. Da wurde so manche Reise etwas anstrengend, wenn das Ticket wieder irgendwo liegen gelassen wurde oder diese hinterlistigen, irreführenden Objekte namens Stadtplan gelesen werden mussten.

Das wurde mit meinem Mann auch nicht viel besser. Unsere erste Reise sollte von Bayern aus ins nahe gelegene Italien gehen. Mit Sommerkleidung im Gepäck verriet mir mein damals neuer Freund, dass er noch zu einer Taufe in Braunschweig einge-

laden sei. Der Name der Stadt klang für mich vage preußisch, also schon eher in nördlicher Richtung. Wie weit, blieb mir ein Geheimnis (Karten lesen, siehe oben).

Nach der entsprechenden verspäteten Erkenntnis und zähen Stunden im Stau entschieden wir, nach dem Fest dann doch einfach ein weiteres Stückchen nach Norden zu fahren, und landeten an der Ostsee, mein Koffer voller Spaghettiträger-tops und Sommerkleidchen, der meines Mannes voller Bücher. Beides half leider nichts gegen die eine Woche Sightseeing im Regen, die uns erwartete.

Besser wurde es, als wir unsere erste Flugreise planten. Da stimmte dann der Gepäckinhalt mit dem Reiseziel überein. Allerdings hatten wir beim Flugbuch unsere Absicht, die beiden Koffer auch wirklich

mitzunehmen, nicht deutlich genug artikuliert, was zu einer erheblichen Preissteigerung unseres ansonsten recht billigen Fluges führte. Diesem Fauxpas setzten wir die Krone auf, als wir bei unserer nächsten Flugreise zwar übertrieben genau auf die Gepäckangabe achteten, dabei aber die Eingabe des richtigen Datums nicht mehr so ernst nahmen. So waren wir für den Rückflug zwar mit dem richtigen Gepäck an richtiger Stelle, allerdings einen ganzen Monat zu früh. Den klitzekleinen Fehler in der Monatsangabe ließ sich Lufthansa ordentlich vergüten.

Zum Ausgleich dafür, dass wir für unsere Buchung einen Monat zu früh dran waren, waren wir an anderer Stelle deutlich zu spät: Im besagten Flugreisegepäck befand sich auch ein Zelt, das wir auf Gran Canaria in einem mittels Reiseführer ausgesuchten Campingplatz aufschlagen wollten. Nach langem Suchen dort angekommen, fanden wir nur öde Wüste. Ein Spaziergänger klärte uns darüber auf, dass der Campingplatz bereits vor acht Jahren abgebrannt sei. Der Reiseführer war neun Jahre alt!

Mit Kindern wird man aber organisierter, die meisten Familien jedenfalls. Bei uns stimmt das Gepäck bei Autofahrten zumindest dahingehend, dass in der Angst, etwas zu vergessen, einfach alles bis Oberkante vollgestopft wird, in der Hoffnung, dass das Richtige schon dabei sein wird. Gelassen loszufahren schaffen wir dennoch fast nie. Einmal erhitze der Aufbruch zur Fahrt zu den Großeltern dermaßen unsere Gemüter,

dass wir fast in eine kriminelle Karriere hineinrutschten: Nach einem lautstarken Streit und dann zwei Stunden Schweigen im Auto musste irgendwann getankt werden. Der eine stieg aus, tankte, der andere passte auf die Kinder auf. Dann musste der andere noch auf Toilette, da passte der erste wieder auf. Beide kehrten, immer noch trotzig schweigend, zurück. Wochen später kam der Brief der Polizei aus irgendwo, in dem wir des Tankdiebstahls bezichtigt wurden.

Wir waren beeindruckt – bisher hatte uns unsere kriminelle Energie lediglich einen Stapel Urlaubsfotos am Steuer eingebracht, verschickt von diversen Polizeidirektionen mit der Bitte um Ausgleichszahlung. Einen davon ignorierte ich vor ein paar Jahren (es war einfach zu teuer, also Vogel-Strauß-Politik und Kopf in den Sand) und hörte nie mehr etwas davon. Glück gehabt (bitte nicht nachmachen!). Auch den Tankdiebstahl konnten wir durch einfache Nachzahlung ohne zusätzliche Gebühren abhaken. Bei den Gesprächen am Telefon konnten wir den Beamten wohl unsere Verplantheit glaubwürdig genug rüberbringen.

So stellt sich auch dieses Jahr wieder die Frage, wie wir den Urlaub verbringen wollen, so dass es für alle Beteiligten eine Erholung wird. Hieße für unsere Kinder 200 Hüpfburgen, 500 andere Kinder und Pommes zu allen drei Mahlzeiten. Für meinen Mann 18 Bücher à 800 Seiten und kein Kind dazwischen. Und für mich ein Einzelzimmer, das nur zum Essen am Buffet verlassen wird. Ach nee, besser noch Roomservice und das Zimmer wird gar nicht verlassen. Schon

gar nicht, wenn die Kinder dasselbe Buffet stürmen und man offenbaren muss, dass man das eine Elternteil der unerzogenen Kinder ist, die sich bereits auf dem Weg von Buffet zu Tisch den Mund mit Schokocrepes vollstopfen und dabei lautstark lachen oder wahlweise schreien.

Alles leider utopisch (bis auf das Buffet-Szenario). Daher versuchen wir es dieses Jahr mit einer katholischen Familienfreizeit an der Ostsee, da sind die Organisatoren ja quasi per Amt zu Toleranz verpflichtet. Außerdem merke ich, dass für unsere Familie Hüpfburgen und Roomservice eh nicht reichen: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ (Mt 11,28). Darum werden wir Gott bitten.

Schön wäre natürlich, auch mal ohne Urlaubsfotos von Polizeidirektionen nach Hause zu kommen. Aber Priorität hat, den Fokus wieder auf das Wesentliche zu richten. Bei Gott ausruhen, wenigstens in kurzen Momenten. Das eigene Zuhause verlassen, um die Perspektive zu ändern und neu auszurichten. Durch das Gebet neu Gelassenheit lernen, auch in Situationen, in denen die Kinder das Frühstücksbüffet zerlegen. Keiner kann mir erzählen, dass bei der Speisung der 5000 alle anwesenden Kinder vorbildliche Tischmanieren an den Tag legten.

Und letztlich kommt es darauf an, dass alle satt werden. Nicht nur im physischen Sinn, sondern v.a. im geistigen. Und das Ziel wieder zu erreichen, darum darf jeder bitten, nicht nur im Urlaub.

Simone Müller



TAUFEN

Elina Jäckel
17.04.2022

**Charlotte Verena
Patricia Voiseux**
27.05.2022

Matilda Katharina Voiseux
27.05.2022

**Malu Xiomara Petronella
Myleen Stey Kieper**
17.04.2022

Leon Paglierani
07.05.2022

Lea Hanke
03.04.2022

Zora Marie Odening
17.04.2022

Oskar Dariusz Adamus
17.04.2022

Malea Lezian
17.04.2022

**Erwachsenen-Taufen
in der Osternacht**

Eyleen Eberling

Romy Hoffmann

Ezequiel Tereo Olego

Jana Vierheilig

Franziska Rosenbusch

Paul Aman

Benjamin Kirschbaum

Eriselda Bajrami

Elias Hildebrandt

Mathias Mietzner



Juli

- 02.07. Fest Maria Heimsuchung
- 04.07. Hl. Ulrich
Bischof von Augsburg
- 05.07. Todestag Erzbischof em.
Joachim Kardinal Meisner
- 06.07. Hl. Maria Goretti
- 07.07. Hl. Willibald,
Bischof von Eichstätt
- 08.07. Hl. Kilian
Bischof von Würzburg
- 11.07. Hl. Benedikt von Nursia
Schutzpatron Europas
- 13.07. Hl. Heinrich und
Hl. Kunigunde,
Kaiserpaar
- 16.07. Unsere Liebe Frau
auf dem Berge Karmel
- 19.07. Hl. Margareta
Märtyrin v. Antiochien
- 22.07. Hl. Maria Magdalena
- 23.07. Hl. Birgitta von Schweden
- 25.07. Hl. Jakobus, Apostel
- 26.07. Hl. Joachim u. Hl. Anna



Darstellung der Hl. Anna und des Hl. Joachim mit ihrem Kind, der Gottesmutter Maria

- 29.07. Hl. Martha, Maria
und Lazarus
- 30.07. Hl. Petrus Chrysologus,
Bischof von Ravenna,
Kirchenlehrer

Nur ein einzelner falscher Ton

Geistlicher Impuls | 20.04.2022



In den Zeitungen zu blättern oder online auf ihren Seiten zu scrollen, spült einem viele trübe Nachrichten entgegen. Ist dies tatsächlich eine düstere Zeit? Vor Kurzem habe ich ein Interview mit Musiker Victor Wooten gesehen, der etwas Denkwürdiges erlebt hat:

Am Abend sollte es ein Konzert in Boston geben, mit ihm und seiner Band. Also fuhr er mit dem Auto dorthin. Wie es nunmal so ist, als Fremder in der großen Stadt, die Location und den passenden Straßennamen suchend, fährt er etwas zögerlich. Das ist für andere Verkehrsteilnehmer:innen selten ein Grund zur Freude. So auch an diesem Tag. Hier nimmt jemand die Vorfahrt, dort drängelt der Nächste und ein böser Blick ist noch das Harmloseste, was ihm in dieser Stadt entgegenge-
worfen wird. Also macht Victor Wooten, was jeder Autofahrer in diesem Moment machen würde:

Er verflucht die ganze Stadt. „Niemand hier kann vernünftig fahren.“

Etwas später bemerkt er: Es waren drei! Dreimal wurde gemeckert. Drei von tausenden anderer Autos fielen derart auf. Oder wie vielen begegnen wir wohl, während wir durch die Stadt fahren? Doch so sind wir nun einmal gestrickt. Wir sprechen nicht über 997 Fahrerinnen und Fahrer, die alle Regeln vorbildlich und rücksichtsvoll beachten. Wir regen uns lieber über drei Ausreißer auf. Genau so in seiner Musik: Eine einzige falsche Note übertönt hunderte akkurate Töne.

Ich wünsche Ihnen in diesen Tagen, dass Sie trotz aller trüber Nachrichten den Blick für das Schöne bewahren. Die Welt ist ein wundervoller Ort. Hier leben beeindruckende Menschen, die wir Tag für Tag treffen dürfen. Jesus ist auferstanden, entgegen aller Aussichtslosigkeit.

Ihr Stephan Napieralski
Gemeindereferent

Edith Stein

„Edith Stein wurde 1891 als siebtes und jüngstes Kind gläubiger jüdischer Eltern in Breslau geboren. Als Jugendliche legte sie ihren Kinderglauben ab, hörte auf zu beten und bezeichnete sich als Atheistin.

Nach dem Abitur begann sie das Studium; sie schrieb eine philosophische Doktorarbeit, ihrem Lehrer folgte sie als Assistentin nach Freiburg. Die Begegnung mit überzeugten Christen aus dem Umfeld der Universität brachte sie mit dem Christentum wieder in Kontakt.

Ein erstes Richtung weisendes Erlebnis hatte Edith Stein, als sie einer Freundin, deren Mann 1917 im Krieg gefallen war, begegnete: Statt einer von Kummer und Gram gebeugten Witwe traf sie eine Frau, die aus dem Kreuz Christi Kraft erhielt, dieses Schicksal zu tragen. Später schrieb sie, dass dies ihre erste Begegnung mit dem Kreuz und der göttlichen Kraft, die es seinen Trägern mitteilt, gewesen sei. In diesem Augenblick sei ihr Christus im Geheimnis des Kreuzes aufgestrahlt.

Edith Stein machte sich immer mehr mit dem katholischen Glauben vertraut und bat schließlich um die Taufe, die ihr am 1. Januar 1922 gespendet wurde. Ihr Taufname: Teresa Hedwig. Mit dreißig Jahren begann der zweite große Abschnitt ihres Lebens.

Fast zwölf Jahre sollte es noch dauern, bis Edith Stein ihr eigentliches Ziel erreichte: das Leben im Karmelitinnen-Kloster. Zunächst nahm sie eine Stelle als Lehrerin in Speyer an,

wohnte dort bei Dominikanerinnen und lebte bereits nach den evangelischen Räten. 1932 nahm sie eine Dozentenstelle in Münster an, doch bereits ein Jahr später musste sie ihre Tätigkeit aufgeben: Die Nationalsozialisten waren auf dem Vormarsch, und früh erkannte Edith Stein, was dies bedeutete: Im Januar 1933 schrieb sie, dass Gott wieder einmal seine Hand schwer auf das jüdische Volk gelegt habe und das Schicksal dieses Volkes auch das ihre sei.

Im Sommer 1933 schließlich bat sie um Aufnahme in den Kölner Karmel. Als Eintrittstermin wurde der 15. Oktober festgelegt, der Gedenktag der heiligen Theresa von Ávila. Edith Stein war 42 Jahre alt, als der dritte Abschnitt ihres Lebens begann, der mit dem Namen Theresia Benedicta a Cruce verknüpft ist: Theresia, die vom Kreuz Gesegnete...“¹

1938 konnte sie in den holländischen Karmel nach Echt fliehen. 1940 besetzten die Deutschen Holland. Ab 1942 musste sie den Judenstern tragen. Edith ahnte, dass ihr das Kreuz Christi noch anderes auferlegen würde. Als am 26. Juli die Kirche Hollands gegen die Juden deportations protestierte, war die Rache der Deutschen furchtbar. Alle getauften Juden wurden festgenommen und verschleppt, darunter auch Edith und ihre Schwester. Ihre Reise in den Tod dauerte nur eine Woche. Am 9. August kam ihr Zug in Auschwitz an. Die Deportierten wurden sofort in die Gaskammern gebracht.

¹aus „Feste und Feiern – Jahreskreis und Heilige“, Verlag Friedrich Pustet, 2008

August

- 01.08. Hl. Alfons von Ligouri
- 04.08. Hl. Johannes Maria Vianney
Pfarrer von Ars
- 05.08. Weihtag der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom
- 06.08. VERKLÄRUNG DES HERRN
- 08.07. Hl. Dominikus,
Ordensgründer
- 09.08. Hl. Theresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein)



Hl. Theresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein)

- 10.08. Hl. Laurentius
- 11.08. Hl. Klara von Assisi
- 12.08. Hl. Johanna Franziska von Chantal
- 15.08. MARIÄ AUFNAHME IN DEN HIMMEL
- 16.08. Hl. Stephan,
König von Ungarn
- 20.08. Hl. Bernhard von Clairvaux
- 22.08. MARIA KÖNIGIN
- 23.08. Hl. Rosa von Lima
- 24.08. Hl. Bartholomäus, Apostel
- 27.08. Hl. Monika,
Mutter des Hl. Augustinus
- 29.08. Enthauptung
Johannes des Täufers

Glaubenswege

Elias Hildebrandt

„Wie ein Sprung
ins warme Wasser“



Wir freuen uns, hier unseren bisher jüngsten Protagonisten in der Rubrik GLAUBENSWEGE vorstellen zu können – Elias Hildebrandt, 19 Jahre alt, wurde am 17. April 2022 in der Osternacht in der St. Josef-Kirche getauft.

Am Tag nach unserem Gespräch für diesen Artikel hatte er seine Abiturprüfung in Physik. Entsprechend dem Rat seines Lehrers, dass der Vorabend für die Prüfung wohl kaum mehr entscheidend sei, kam er gern ins Köpenicker Pfarrhaus.

Elias wuchs in Köpenick auf, nach der Trennung seiner Eltern lebte er mit seinem Zwillingbruder sowohl bei der Mutter im Bezirk Wedding, als auch beim Vater in Köpenick. Auch wenn seine Eltern nicht mehr zusammenlebten, fühlte sich Elias von beiden und in seiner großen Familie immer behütet und unterstützt.

Im Alter von 19 Jahren weiß man kaum, was für die Zukunft die Konstanten im Leben sein sollen. Talente, Kompetenzen und Wünsche auszuloten, besonders für die berufliche Orientierung, fällt vielen zu diesem Zeitpunkt noch schwer. Elias allerdings weiß schon seit einiger Zeit, dass er Lehrer werden möchte. Er hat selbst Erfahrungen mit vielen guten und engagierten Lehrern an einem evangelischen Gymnasium gemacht, die er weitergeben möchte. Es reizt ihn, jungen Menschen etwas zu vermitteln, sie zu inspirieren und für Themen zu begeistern: „Ich möchte ein guter Lehrer werden.“, sagt er.

Deutlich vor der beruflichen Entscheidung, wurde Elias' Interesse für Glauben und Kirche geweckt. Gefragt nach Personen

in seinem Leben, die hierfür das Fundament gelegt haben, nennt er seine katholische Oma, bei der beide Brüder als Kinder oft zu Besuch waren. Mit ihr gingen sie sonntags in den Gottesdienst und die Oma erinnert sich noch heute, dass Elias der Liturgie ruhig und interessiert folgte. „Es war für mich faszinierend, welchen Platz der Glauben im Leben meiner Oma hatte“, meint er rückblickend. Schon damals und bis heute haben Kirchen eine wohltuende Wirkung auf ihn, hier kommt er zur Ruhe, kann Gedanken ordnen.

Das evangelische Gymnasium hatte sicher auch einen gewissen Einfluss auf sein Interesse für christliche Themen, allerdings könnte er sich vorstellen, dass hier noch deutlich mehr für eine christliche Prägung angeboten wird:

„Uns allen ist die Freiheit gegeben, unser Leben zu gestalten, eben auch die Freiheit des Glaubens. Das würde ich gern vermitteln.“



So kann sich Elias auch gut vorstellen, später an einer konfessionellen Schule zu arbeiten.

Er fasst sein goldenes Halskreuz an und meint: „An einer staatlichen Schule müsste ich das wahrscheinlich ablegen.“

Er kann sich an keinen ganz speziellen Moment erinnern, der zündend für seinen Weg bis zur Taufe war, er war einfach lange schon interessiert an christlichen Fragen, ging oft in Kirchen, erlebte bei einem Freund eine Konfirmation mit, besuchte Gottesdienste und spürte irgendwann, dass doch die katholische Kirche seine Heimat werden könnte, dass er sich taufen lassen möchte. Die Corona-Pandemie schob seine Pläne etwas nach hinten, aber schließlich wurde ihm der Taufkurs in unserer Pfarrei empfohlen.

Ein Gespräch mit Diakon Alfons Eising verstärkte seinen Wunsch, sich taufen zu lassen, im Kurs noch mehr über Grundlagen und zentrale Inhalte des katholischen Glaubens zu lernen und die Kirche als Glaubensgemeinschaft zu erfahren.

Auf die Frage, wie er den Taufkurs erlebte, sagt er: „Es war wie ein Sprung in's warme Wasser.“ In der bunten Gemeinschaft der Kursteilnehmer fühlte er sich sehr aufgefangen. Die Feier der Taufe in der Osternacht war für ihn etwas ganz Besonderes. „Für mich war auch sehr schön, dass meine Familie, die Eltern, die Oma und Freunde gekommen waren. Sie haben wohl alle gespürt, wie glücklich mich meine Entscheidung macht.“

Elias möchte Menschen von seinem Glauben erzählen, Vor-

urteile abbauen und in Gesprächen mit anderen über Fragen und Probleme des Lebens, der Menschen und unserer Welt damit neue Perspektiven und Sichtweisen eröffnen. Viele Gelegenheiten ergeben sich hierzu auch in seinem Ehrenamt, wo er sich in der Linkspartei politisch engagiert. Immer schon treibt ihn ein starker Sinn für Gerechtigkeit an. „Ich möchte, dass alle Menschen gut leben können.“, sagt er. Er erfuhr, dass es nicht selbstverständlich ist, in der Politik offen als Christ unterwegs zu sein, für ihn stellt das allerdings keinen Konflikt sondern eher eine Herausforderung dar, politische Themen schließen eine christliche Haltung nicht aus. Gerade auf kommunaler Ebene möchte er daran mitwirken, dass Menschen gut leben können und sich für Benachteiligte einsetzen.

Nach seinen Vorstellungen zur Zukunft unserer Kirche gefragt, sagt er: „Ich wünsche mir die Kirche als Institution und Ort, wo alle willkommen sind, unabhängig von ihren Ansichten, Entscheidungen oder den Umständen, unter denen sie leben.“

Und abschließend kommt von Elias ein weiser Satz, dem wir sicher alle zustimmen:

„Ich glaube, man lernt nie aus im Glauben, ich bin immer noch auf dem Weg.“

Vielen Dank für das Gespräch sagt im Namen der Redaktion und der Leser und Leserinnen –

Birgit Biedermann

Pastorale Orte

Fotowettbewerb

Geht hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium.

Auch unsere PASTORALE ist Teil der Verkündigung und auch unser Kiez ist ein Teil von „alle Welt“. So jedenfalls verstehen wir das als Redaktion.



Dank des Ukraine-Artikels in der letzten Ausgabe fand die PASTORALE auch ihren Weg zur Feuerwehr.

Wo haben Sie die PASTORALE hingebracht, mitgenommen oder liegen sehn?

Schicken Sie uns gern ein Foto. Die innovativsten Orte und Fotos werden prämiert.

pastorale@katholisch-in-treptow-koepenick.de

300 Jahre

Katholische Kirche in Berlin und Brandenburg

Nach zwei Jahren Pandemie, in denen wir auf Begegnungen vor allem als große Gemeinschaft verzichten mussten, wollen wir am 4. September mit der ganzen Bistumsfamilie ein großes Fest feiern. Jung und Alt, Groß und Klein von der Ostsee bis an die Havel sind herzlich nach Potsdam eingeladen. Grund zu feiern gibt es allemal, denn in Potsdam wurde vor 300 Jahren die erste katholische Gemeinde nach der Reformation auf unserem heutigen Bistumsgebiet gegründet. Anlass zu feiern, zu danken und gemeinsam in die Zukunft zu schauen.

Seien Sie herzlich eingeladen.



So, 4. September 2022
Bassinplatz in Potsdam



ERZBISTUM
BERLIN

www.erzbistumberlin.de

Verwaltungsleitertreffen in St. Josef



Die Verwaltungsleitenden des Erzbistums Berlin

Einmal im Monat treffen sich die Verwaltungsleitungen des Erzbistums Berlin zu einer Sitzung, um verschiedene Themen zu bearbeiten, Unterweisungen zu erhalten, Satzungsentwürfe, Novellen oder Richtlinien zu diskutieren.

Die Pfarrei St. Josef Trep-tow-Köpenick präsentierte sich im Monat Juni als Gastgeber.

Gestartet wurde der Tag mit einer Andacht in der Kirche, die vom leitenden Pfarrer Mathias Laminski gehalten wurde.

Die Tagesordnung der Verwaltungsleitungen beinhaltete u.a. Themen, wie die Optimierung der Prozesse im zentralen Verwaltungsbüro, die Überprüfung des Softwareeinsatzes MACH durch die Firma MDG und der Besuch des Referats Kirchenmusik des Erzbischöflichen Ordinariat Berlin.

Der intensive Austausch wurde lediglich unterbrochen durch das Reichen von kulinarischen

Köstlichkeiten, die unser Gemeindemitglied Birgit Biedermann „gezaubert“ hat. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an alle Gemeindemitglieder und Mitarbeiter, die dazu beigetragen haben, dass dieses Treffen in Erinnerung bleiben wird.

Caterina Pfafferott

„Ein Verwaltungsleiter soll bei den Ehrenamtlichen wie bei den Hauptamtlichen einer Pfarrei Kräfte freisetzen, damit sie sich stärker für die Kernaufgaben von Kirche einsetzen können.“

André Martin

St. Antonius Verabschiedung Barbara Pelz

Am Sonntag, den 12.6. wurde Barbara Pelz am Ende des Gottesdienstes in St. Antonius verabschiedet. 39 Jahre hatte sie das Pfarrbüro in St. Antonius geleitet.

Wir wünschen einen wohlverdienten Ruhestand.



Pfarrevikar Matthias Ullrich und Pfr. i.R. Joachim Reetz verabschieden sich von Frau Pelz.



C. Pfafferott, Verwaltungsleiterin der Pfarrei, überreicht Frau Pelz einen Blumenstrauß

Caritas-Seniorenzentrum St. Konrad

Gut, dass es die Tagespflege gibt

Frau M. wohnt mit ihrem Mann im Seniorenwohnhaus auf dem Gelände des Caritas-Seniorenzentrums St. Konrad. Sie ist eine lebendige, aktive Frau, ist gerne in Bewegung und Aktion.

Um diesem Bedürfnis gerecht entgegenzukommen, bringt ihr Ehemann sie jeden zweiten Tag in die Tagespflege im Seniorenzentrum St. Konrad. Für sie jedes Mal eine willkommene Abwechslung. Schon die morgendliche Begrüßung ist wie eine herzliche Umarmung:

„Schön, dass Sie hier sind, heute ist ein wundervoller Tag“,



Die Tagespflege in St. Konrad – Wir begleiten das Leben.

ist der erste Satz. „Das Frühstück wartet bereits auf Sie“. Einige weitere Gäste sind schon da. Frau M. setzt sich auf ihren Lieblingsplatz dazu und weiß, sie ist angekommen.

Angekommen in der Tagespflege, und ein guter Tag liegt vor ihr. Um sich hat sie bekannte Gesichter der anderen Gäste, Menschen, die sie jede Woche trifft, die über die Zeit vertraut geworden sind.

Wie immer haben die Mitarbeiter*innen der Tagespflege viele Ideen mitgebracht, um den Tag abwechslungsreich und interessant zu gestalten. Sei es Wellness oder basteln, den Stammtisch für Frauen und Männer, malen und singen, der Spaziergang im Garten, Kraft- und Balancetraining und auch das beliebte Gedächtnistraining kommen nicht zu kurz sowie Ausflüge in die Umgebung – und ab und an schwingen wir auch das Tanzbein.

Die Angebote sind individuell danach ausgerichtet, dass jeder und jede nach seinen/ihren Fähigkeiten gefördert wird.

Die Zeit vergeht wie im Flug, drei Mahlzeiten nehmen die Gäste gemeinsam ein. Das genießen alle besonders, denn in netter Runde schmeckt es immer besser.

Nach dem Nachmittagskaffee um 16 Uhr holt Herr M. seine Frau wieder ab, die anderen Gäste werden mit dem eigens dafür organisierten Bus nach Hause gefahren. Oft erzählt Frau M. ihrem Mann ganz aufgeregt alles, was sie an dem Tag so erlebt hat. Herr M. hatte währenddessen Zeit, den Haushalt zu organisieren, Termine wahrzunehmen und auch seinem Hobby nachzugehen. Auch für ihn ist das ein guter Ausgleich und eine Abwechslung, um dann wieder die gemeinsame Zeit miteinander zu gestalten.

Diana Seidel

Schön bunt

Farben sprechen die Sinne an, so auch in der Kirche. In der Liturgie verlangt deshalb Festlichkeit nach Farbigkeit.

Der Farbkanon, wie wir ihn heute kennen, geht auf das Zweite Vatikanische Konzil zurück.

Er gilt für die Heilige Messe, Wort-Gottes-Feiern sowie das feierliche Stundengebet und betrifft Kasel, Stola, Pluviale, Dalmatik und Tunicella sowie das Kelchvelum, die Bursa und die Talare der Ministranten.

Michael Lunow

WEISS

Licht

Weihnachten (Ausnahme 2. Weihnachtstag Heiliger Stephanus: rot) und Ostern mit den nachfolgenden Festzeiten, sowie an Erscheinung des Herrn, Gründonnerstag, Fronleichnam, Allerheiligen, Christkönig, außerdem zu Herrenfesten, Marienfesten und zu den Festen der Heiligen, die nicht das Martyrium erlitten haben und dem Fest der Erzengel.

ROT

Blut und Feuer, Sinnbild des Heiligen Geistes

Palmsonntag, Karfreitag, Pfingsten, zum Fest der Kreuzerhöhung und den Festen der Märtyrer
Besonderheit: Trauerfeier für einen verstorbenen Papst.

GRÜN

Leben und Hoffnung

an Sonntagen im Jahreskreis und Werktagen, auf die kein Heiligenfest fällt

Liturgische Farben im Jahreskreis, was sie bedeuten und wann sie getragen werden



SCHWARZ

Trauer

an Allerseelen und Begräbnissen, kann jedoch durch Violett ersetzt werden.

VIOLETT

Übergang und Verwandlung

zu den Bußzeiten vor Ostern (Fastenzeit) und Weihnachten (Advent), als Alternative zu Schwarz bei einem Requiem und am Gedächtnis Allerseelen.

ROSA

Aufhellung der Farbe Violett

nur an den Sonntagen Gaudete (3. Adventssonntag) und Laetare (4. Fastensonntag).

BLAU

Himmel, Freiheit und Sehnsucht

kann regional noch bei Marienfesten verwendet werden.

Ihren Ursprung haben die unterschiedlichen Farben in der antiken Alltagskleidung, aus denen die liturgischen Gewänder entstanden sind. Das Unterkleid war weiß, die Oberbekleidung je nach gesellschaftlichem Stand, Vermögen und Festlichkeit gefärbt.

Zum Färben verwendete man das verdünnte Sekret der Purpurschnecke. Je nach Färbungsgrad ergaben sich verschiedene Purpurfarben: von Rosa über Rot, Amethystgrün und Violett zu rötlich-schwarzem Schwarz.

Verpflichtende Regelungen gibt es für den römischen Ritus erst mit dem Missale Romanum – dem amtlichen Messbuch – von 1570. In der Regel tragen die Personen, die einen besonderen Dienst im Gottesdienst verrichten, Gewänder in der jeweiligen liturgischen Farbe: Oft sind auch Altar, Ambo und liturgische Geräte in den liturgischen Farben geschmückt.

Florian Krüger
www.katholisch.de

Alfred Bengsch

Amtszeit 16. August 1961 –13. Dezember 1979 (Teil II)

Bereits im Januar 1962 wurde Bischof Alfred Bengsch zum Erzbischof ernannt, am 26. Juni 1967 wurde er zum Kardinal erhoben. Zügiger als im Ostblock veröffentlichten sich die Konzilsbeschlüsse im deutschsprachigen Raum. Damit kristallisierte sich heraus, welche bedeutende Rolle der Berliner Erzbischof für ganz Deutschland hatte. An dieser Stelle erlaube ich mir, auf die Veröffentlichung von Prälat Gerhard Lange hinzuweisen. Von ihm gibt es einen Sonderdruck „Zeitgeschichte in Lebensbildern“, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1994 S. 161-174. Hier von mir einige Ereignisse, an die ich gern erinnern möchte.

Noch nicht lange im Amt, verstirbt sein Weihbischof Paul Tkotsch. Die Altarweihe am Allerheiligentag in St. Hedwig (Ostberlin 1963), lässt Erzbischof Bengsch eine Fürbitte vortragen: Gott möge „die Last der Trennung von uns nehmen“. Die Neugestaltung der Unterkirche war für sein weiteres Handeln, Verhandeln und Verhalten ein Blick in die Vergangenheit und ein Lichtblick in die Zukunft der Bistumsentwicklung. Die liturgische Mitte des Bistums entstand gerade neu. So sagte er einmal viele, viele Jahre später in einem privaten Gespräch zu mir.

Ab dem Jahr 1963 wird Bengsch in das II. Vatikanische Konzil eingebunden. Zu dieser Zeit war er der jüngste Bischof der Weltkirche und nun auch schon Konzilsvater, nicht nur für Deutschland. Papst Johannes XXIII. hatte ihn berufen. Sehr nachhaltige weltkirchliche Beschlüsse hat er mit beeinflusst, unter anderem mit

seiner Nein-Stimme gegen GS (siehe später), die er Papst Paul VI. zur Abstimmung ankündigte.

Auch zur Zeit des Konzils hatte er noch Aufgaben in Berlin zu klären. Zum Beispiel war es nur noch Westberlinern möglich, den Luisenfriedhof mit den Gräbern von Bernhard Lichtenberg, Kardinal Konrad Graf von Preysing und Wilhelm Weskamm zu besuchen. Verhandlungen mit DDR-Behörden strebte er an. Die Umbettung in die Unterkirche der St. Hedwigskathedrale wurde von ihm vereinbart. Im gleichem Zusammenhang leitete Erzbischof Bengsch das Seligsprechungsverfahren für Bernhard Lichtenberg in Rom ein. Der Jesuitenpater Otto Ogiermann (mein Jugendseelsorger von 1945-1949) hatte bereits umfangreiche Recherchen in seinem Buch „Bis zum letzten Atemzug“ gemacht.

Parallel zu o.g. Ereignissen führte der schon im Amt befindliche Generalvikar Walter Adolf in Westberlin Verhandlungen mit dem Senat von Berlin (West) zu diversen Problemen des gesellschaftlichen kirchlichen Lebens, sowie auch der Bildungsaufgaben an der FU Berlin. Dabei musste immer darauf geachtet werden, dass z. B. für Berlin (West) das Preußenkonkordat von 1931 und weitere Regelungen des Deutschen Reiches und des Heiligen Stuhls eingehalten werden.

Als sogenannte „Retourkutsche“ bekam z. B. Erzbischof Bengsch keine Genehmigung zur 1000jährigen Christianisierung Polens zu reisen. Eigentlich ging es den DDR-Behörden in



Bischof Alfred Bengsch

Wirklichkeit aber nur um die politisch ungelöste Frage der Gebietsverluste unseres Bistums, das ja bis 1945 weit nach Pommern reichte. Der Vatikan hatte 1966 scheinbar abweichende Pläne für Ostberlin und den DDR-Anteil des Bistums, als Erzbischof Alfred Bengsch. Es gab zum Verhalten Papst Paul VI. nur laut Nachrichtenlage eine unkommentierte Meldung in den Medien dazu. Darum überlasse ich es den Kirchenhistorikern, diese Zeit zu beschreiben. Obwohl der o.g. Papst als sehr diplomatisch beschrieben wurde (s. Tag des Herrn Nr. 41/2018).

Heute belegbar, fühle ich mich in der Pflicht, Ihnen als LeserInnen zu beschreiben, was die Abkürzung GS „Gaudium et spes“ bedeutet. Ab jetzt werde ich Herrn Prälat Gerhard Lange zitieren. Er schreibt dazu 1994: „Heute wird mancherorts Anstoß erregt, dass Erzbischof

Bengsch der Pastoralkonstitution (GS) nicht zustimmte. Bischof Heinrich Theissing (Schwerin), ehemals Berliner Weihbischof, sagt dazu: Ich werde es nie vergessen, wie darum gerungen wurde, dass der evangeliumgemäße Verkündigungsdienst der Kirche in der Welt klar zum Ausdruck kommen muss.“

Meine Meinung dazu heute: Kirche in der Welt darf nicht zum Wunschkonzert für Staaten oder Institutionen werden. So war es dann auch von Erzbischof Bengsch gemeint. Diese Zeitbeschreibung sollte heute noch einmal benennen, welche Problemlösungen in 18 Jahren Amtszeit zu bewältigen waren. Der Verkündigungsdienst der Evangelien wird ja auch heute in unserer Pfarrei von unserem tä-

tigen Pfarrer Sonntag für Sonntag für mich mit erfrischender Deutlichkeit in seinen Predigten wahrgenommen. Priester, die eine solche Gabe und den Mut haben, Jahrzehnte Gehörtes neu zu interpretieren, denen bleibt mir nur zu wünschen, uns alle – Laien und Klerikern – auf dem Pastoralen Weg in die Zukunft unserer Kirche zu begleiten.

Übrigens: Eine aufmerksame Redaktionsmitarbeiterin fragte mich kürzlich, zu welchem Thema Alfred Bengsch promovierte. Bei solchen Fragen werde ich sehr hellhörig und habe Bedenken, etwas nicht richtig berichtet zu haben. Kurzfassung von mir: Bei Michael Schmaus promovierte er 1956 in München mit einer Arbeit zur Struktur und Erfahrung in Entfaltung

theologischen Denkens. Meine Interpretation dazu lautet: Er hinterfragt die Verkündigungslehre. Wie wurden/ werden die Evangelien gestern, heute und in Zukunft verkündet. Seine dazu gemachten Studien und Erkenntnisse gaben ihm eben recht und dem „Doktorand“ den Titel Doktor der Theologie. Nachzulesen auf S. 165 des o.g. Werkes von Prälat Lange.

Mich hat es wieder sehr gefreut, dass mir von Herrn Pfarrer Laminski eingeräumt wurde, noch einen weiteren Beitrag zu Kardinal Bengsch zu schreiben.

Ihnen allen einen sonnigen Sommer.

Herzlichst –
Ihr Hubertus Schwarz

Samstag, 3. September

Pilgertag auf dem Paul-Gerhardt-Weg



Statue von Paul Gerhardt vor der Kirche in Mittenwalde

Unser jährlicher Pilgertag schließt an die Etappe von 2021 an: Wir pilgern von Groß-Köris nach Märkisch Buchholz.

Die Strecke von 15 km verläuft weitestgehend durch Wälder und entlang eines langen ruhigen Wegabschnitts am unbesiedelten Ufer der Dahme.

Eine gemeinsame Einkehr ist auf dem Heimweg wieder in Königs Wusterhausen beim bewährten Italiener vorgesehen.

Herzliche Einladung dazu an alle Interessierten, die Freude am Laufen, Lachen, Singen und an kleinen spirituellen Impulsen haben!

Bei ganztäglichem Regen fällt der Pilgertag aus.

Treffpunkt

8:45 Uhr S-Bahn Adlershof
- S46 Königs-Wusterhausen
- 9:21 Uhr RB24
- 9:32 Uhr Ankunft Groß-Köris

Rückfahrt
17:06 Uhr mit dem Bus ab Märkisch-Buchholz/Marktplatz
- Umstieg in Halbe
- 17:36 Uhr Ankunft KW
- von hier weiter mit der S 46

Mitzunehmen
- ausreichend Proviant
- ggf. Regenkleidung
12,20€ für die Fahrkarten

Kontakt und Info
Birgit Biedermann
01716841304

CHORPROBEN

St. Josef

Kinderchor 1
4 Jahre bis 2. Klasse
Mittwoch, 17:00 - 17:45 Uhr

Kinderchor 2
3. bis 6. Klasse
Mittwoch, 17:45 - 18:30 Uhr

Jugendchor
ab 7. Klasse
Donnerstag, 18:00 - 19:00 Uhr

Der Kinder- und Jugendchor probt nicht in den Schulferien.

Chor von St. Josef
Donnerstag, 20:00 - 21:30 Uhr

Leitung:
Pfarreikirchenmusiker
Tobias Segsa

Der Chor probt nicht in den Sommerferien.

St. Antonius

Kirchenchorprobe
Montag, 19:30 - 21:00 Uhr
Leitung: Edgar Pelz

Christus König

NEU Chorprobe
Montag 19:30 - 21:00 Uhr
Leitung:
Kirchenmusiker Enrico Klaus

Pueri Cantores

Chorfest in Dresden – Wir waren dabei



Der Jugendchor von St. Josef beim Chorfest in Dresden

Unter dem Motto „Du bist unser Friede“ fand am 21. Mai das Chorfest des Kinder- und Jugendchorverbandes Pueri Cantores der Region Ost im wunderschönen Dresden statt. Seit 2016 sind wir mit dem Kinder- und Jugendchor St. Josef Mitglied in diesem Regionalverband, der alle fünf Bistümer der Region Ost umfasst.

Der Jugendchor von St. Josef hat sich auf den Weg gemacht, um bei diesem Fest des Singens dabei zu sein. Für manche von uns war es bereits das dritte Chorfest des Verbandes (2016 Halle, 2018 Erfurt, 2022 Dresden). Nach frühem Aufstehen, der Abfahrt nach Dresden um 6 Uhr, einem Gang durch die Stadt, trafen wir kurz vor 10 Uhr in der großen Dresdener Hofkirche ein. Dann begann die Probe mit einer Bläserfanfare und es setzten ca. 500 Kinder und Jugendliche singend ein: „Wo der Friede

wohnt, da wohnt Gott“. Die Kathedrale füllte sich mit überwältigendem Klang: helle Kinderstimmen, Jugendchöre in Mehrstimmigkeit, Bläser, Pauken, Schlagwerk, die berühmte Silbermann-Orgel. Aus allen Himmelsrichtungen sang und klang es.

Die Musik, die für die feierliche Vesper und das offene Singen im Freien am Nachmittag eingeplant war, wurde von den Chören bereits zuhause einstudiert, so dass die Probe aller Chorstücke, die stilistisch von der Barockmusik bis ins jazzig-moderne ging, innerhalb von 2 sehr kurzweiligen Stunden möglich war.

Diese stilistische Bandbreite ist ein Markenzeichen von Pueri Cantores. Es wird nicht wertend zwischen klassischer und moderner Musik unterschieden, alles von Motette bis Popsong hat gleichberechtigt seinen Platz,

solange immer mit hohem Qualitätsanspruch musiziert wird und auch die ausgewählten Stücke in Text und Musik künstlerischen und qualitativen Ansprüchen gerecht werden.

Direkt neben der Kirche, im Haus der Kathedrale, gab es Mittagessen. Danach war Zeit, die Stadt zu erkunden und sich ein Eis schmecken zu lassen. Da gleichzeitig Jazz-Fest in Dresden war, ließ uns

Programm. Mit dem Lied „Wir machen uns auf den Weg ins Leben“ zogen wir in die Hofkirche ein.

Der Schlusspunkt des Chorfestes, die Pontifikalvesper mit dem Bischof des Bistums Dresden-Meißen, Heinrich Timmerevers, begann um 16 Uhr. In seiner Predigt sagte Timmerevers: „Mit der Faust in der Tasche kann man nicht singen – Singen ist ein großer Beitrag zum Frieden“.



ca. 500 Kinder singen mit Bläserfanfare in der Dresdener Hofkirche: „Wo der Friede wohnt, da wohnt Gott“

auch beim Spaziergang die Musik niemals los.

Überall in der Stadt trafen wir andere „Pueri-Chöre“. Zu erkennen waren alle am Chorrucksack und am Chorschild, das stolz getragen wurde.

Ein weiterer Höhepunkt des Tages war das Singen auf den Brühlschen Terrassen. Die Pueri Cantores Chöre sangen für die Stadt Dresden.

Es standen viele Friedenslieder und als Abschluss der bekannte ABBA-Song „Thank you for the music“ auf dem

Nach einem Lunchpaket-Picknick im Park und der Bahnfahrt kamen wir etwas müde aber erfüllt gegen 22 Uhr wieder zu Hause an.

Wir freuen uns auf weitere große Aktionen mit den Pueri Cantores Chören, wie das Deutschlandtreffen 2023 in Münster, den Pueri Cantores Fernsehgottesdienst 2023 in Halle und das Chorfest in Neuzelle, das 2024 stattfinden wird.

Pfarreikirchenmusiker
Tobias Segsa

Konzerte

Christus König

Konzert für Violine und Orgel

Sonntag, 3.7. 18:00 Uhr
Werke von Bach, Mendelssohn, Rheinberger u.a.

Violine: Felice Späth
Orgel: Enrico Klaus

St. Josef
Benefizkonzert für die Ukraine

Sonntag, 28.8. 17:00 Uhr

Musikerinnen und Musiker und der Chor der Gemeinde musizieren für die Ukraine

Am letzten Sonntag im August planen wir als Gemeinde St. Josef eine Benefizveranstaltung für die Ukraine. Professionelle und semiprofessionelle Musikerinnen und Musiker haben sich bereit erklärt, ihr Können dem guten Zweck zur Verfügung zu stellen. Auch der Chor von St. Josef wird mit dabei sein. Evtl. finden sich auch noch ukrainische Musikerinnen und Musiker bzw. andere Künstler, um hierbei mitzuwirken.

Auch eine Station, ein Ort, ein Moment der Stille mit einem Gebetsritual für den Frieden ist geplant.

Auf dem Kirchengrundstück wird es Möglichkeiten der Begegnung, des Austauschs und Informationen über weitere Aktionen geben und natürlich auch etwas zu essen und zu trinken.

Unterstützen Sie dieses Anliegen mit Ihrem Kommen und fühlen Sie sich herzlich eingeladen.

Kollekten der Pfarrei April/Mai

03.04.22 MISEREOR 3441,59€	17.04.22 Ministranten 1919,17€	22.05.22 Kirchenmusik 794,05€
10.04.22 Heiliges Land 914,34€	24.04.22 Bonifatiuswerk 1161,65€	26.05.22 soziale Projekte 349,19€
10.04.22 Ukrainehilfe 675,54€	18.04.22 Kinder & Jugend 599,07€	26.05.22 Kirchbau 347,34€
15.04.22 Fluthilfe 865,15€	01.05.22 Blumen 876,54€	29.05.22 Wasserkosten 562,62€
17.04.22 Blumen 170,03€	08.05.22 Pfarnnachrichten 850,06€	29.05.22 Türöffner e.V. 626,65€
	15.05.22 Hospizdienste 1251,69€	

**Liebe Mitglieder und Freunde
unserer Pfarrei St. Josef Trep-
tow-Köpenick,**

in den letzten Monaten haben wir durch Sie viel finanzielle Hilfe erfahren. Wir als Pastoralteam sind beeindruckt von der Großzügigkeit so vieler Menschen, die unsere Arbeit in unserer Pfarrei schätzen und gern unterstützen. Wir konnten davon vieles in unseren Gemeinden bezahlen, was anders einfach nicht möglich gewesen wäre. Das ist eine große Wertschätzung, für die wir sehr dankbar sind und wofür wir uns von Herzen bei Ihnen bedanken möchten. Im Namen der Geistlichen und des gesamten MitarbeiterInnen-Teams der Pfarrei sage ich herzlichen Dank und versichere Ihnen, dass wir weiterhin versuchen, unser Bestes zu geben. Mögen die vielen kirchlichen Orte unserer Pfarrei weiter gedeihen und zum Lobe Gottes in der Welt weiterwirken.

M. Laminski, Leitender Pfarrer

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick		
IBAN		
DE41370601936000428017		
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)		
GENODE1PAX		
		Betrag: Euro, Cent
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)	ggf. Stichwort	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)		
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		
IBAN		
D E		06
Datum	Unterschrift(en)	

- 95 Charlotte Wieloch 21.
- 94 Lydia Schulz 25.
Heinz Heppner 31.
- 91 Ernst Jagalski 07.
Dr. Ursula Solga 25.
Gerhard Tautz 26.
Ingrid Apitz 27.
- 90 Edgar Konziela 05.
Bernhard Siche 17.
Walter Joschko 22.
Elfriede Michel 22.
Dominik Spindler 24.
- 89 Christiane Warsinke 16.
- 88 Anneliese Haufe 10.
Adelheid Walker 20.
Leonhard Burczyk 31.
- 87 Anneliese Bromberger 07.
Ursula Marek 08.
Gertrud Hohendorf 10.
Dieter Nowatzky 21.
Margarete Mathan 23.
Ruth Stippekoehl 27.
Irene Merkler 30.
- 86 Erika Wallenborn 01.
Herbert Wieschollek 03.
Roswitha Grobys 07.
Inge Volkmer 11.
Irmgard Seerich 17.
Traute Mühlenberg 29.
- 85 Karl Pohl 03.
Irene Janitzek 04.
Manfred Schwertner 05.
Gerhard Berndt 18.
Gerhard Hecht 19.
Klaus-Peter Schulze 21.

Herzlichen Glückwunsch

- 80 Günter Tullius 01.
Rita Wersche 05.
Uwe Barz 21.
Brigitte Spindler 22.
Manfred Ewers 23.

75 Marietta Steinmetz 06.

August

96 Irena Malawska-Patzner 24.

95 Josef Schmidt 02.
Paul-Gerhard Steinke 12.

94 Helga Gundlach 01.

93 Erika Tykwer 09.
Werner Fleck 10.
Rosemarie Eklund 11.
Susanna Ralew 26.

92 Ilse Püppke 30.

91 Ingeborg Kurze 19.

90 Ottomar Becker 06.
Werner Michel 13.
Margareta Weitzenberg 21.

88 Harry Bresemann 08.
Manfred Seerich 12.
Christa Hornemann 31.

87 Werner Zielinski 13.
Pfr. i. R. Joachim Reetz 16.
Maria Stolle 18.

85 Joachim Weiland 01.
Achim Mülle 19.
Karoline Otten 27.

80 Eva Heger 13.
Elfriede Trnka 17.
Valentina Redel 22.
Gabriele Knospe-Gebhardt 23.
Hannelore Kondziela 23.
Frank Lange 25.
Klaus Püppke 27.

75 Rita Jauer 07.
Sophia Verbruggen 16.
Annemarie Tief 26.
Gabriele Samietz 28.
Johannes Mühle 30.



Persönliche Daten dürfen im Pfarrbrief und auf der Pfarrei-Homepage bei Sakramentsspendungen, Alters- und Ehejubiläen und Sterbefällen genannt werden, wenn die Betroffenen nicht vorher schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen haben. Persönliche Daten sind der Name und der Gemeinde-Ort sowie der Tag und die Art des Ereignisses. Widersprüche bitte der Pfarrei schriftlich mitteilen.



FAMILIEN- GOTTES- DIENSTE

Sonntag, 3. Juli

10:00 Uhr | **St. Antonius**

Sonntag, 24. Juli

11:00 Uhr | **Christus König**

(In den Ferien finden keine Familiengottesdienste statt)

Einmal im Monat findet in unseren Kirchen Christus König, St. Antonius und St. Josef ein Gottesdienst mit Liedern, Texten und Gedanken von und für Familien statt.

Dazu laden wir Sie herzlich ein!



Einblick in die Kirche der Kinder: Was passiert, wenn man nichts von ihnen hört.

Religiöse Kinderwoche

Ab in die Ferien! Durchatmen. Ausruhen. Sonne tanken. Doch halt! Da drängt eine Frage:

Geht's noch?

Ist unsere Erde tatsächlich noch in Ordnung? Oder ist da doch einiges gravierend in eine Schieflage geraten? Wir laden euch herzlich zur RKW in diesem Jahr ein, die genau diese Fragen mit Dir zusammen beantworten will. Du bist neugierig geworden? Alle Informationen, zur Anmeldung, wohin wir fahren wollen und vieles mehr, findest Du auf unserer Webseite. In den Kirchen liegen außerdem Flyer aus.

Dein Stephan Napieralski
Gemeindereferent
030 53011373
stephan.napieralski@
erzbistum-berlin.de

Die RKW im Sommer: 16. - 22.7. 2022

Die RKW im Herbst: 31.10. - 5.11. 2022

RKW 2022



Bastle dir einen Wassergucker!

Unter der Wasseroberfläche ereignen sich viele interessante Dinge. Durch die bewegte Wasseroberfläche kann man den Grund eines Gewässers oft nur verschwommen erkennen. Außerdem spiegelt sich das Licht im Wasser. Mit dem Wassergucker kannst du die Dinge unter Wasser prima beobachten.



Was du brauchst:

- Ein Stück von einem Regenwasserrohr oder einem anderen dicken Rohr aus Plastik
- Klarsichtfolie
- zwei dicke Gummibänder



Bilder: Christian Badel, www.kikifax.com
In: Pfarrbriefservice.de

So wird's gemacht:

1. Zuerst brauchst du ein Plastikrohr. Geeignet sind Wasserrohre oder die Fallrohre von Regenrinnen. Das Rohrstück sollte etwa 25-30 cm lang sein. Mit einer Säge kannst du das Rohr zurechtschneiden.
2. Dann schneidest du ein ca. 20-30cm langes Stück von einer Klarsichtfolie ab und stülpest sie über die eine Öffnung.
3. Befestige danach die Folie mit Gummibändern (fest spannen). Fertig ist dein Forschungsgerät!
4. Tauche den Wassergucker dann mit der Folie nach unten ins Wasser. Der Wassergucker funktioniert wie eine Lupe. Du siehst alles vergrößert. Du wirst staunen, was du unter Wasser alles entdecken kannst.

KRABBEL- GRUPPE ST. JOSEF



OFFENER TREFF

ZUM GEMEINSAMEN
SPIELEN, AUSTAUSCHEN
UND KENNENLERNEN

für alle mit Kindern
von 0-3 Jahren

MITTWOCHS
9:45 – 11:00 Uhr
Gemeindesaal
St. Josef Köpenick
Lindenstr. 43

Bitte möglichst vor dem ersten Kommen anrufen, damit Sie sicher sein können, dass sich die Gruppe an diesem Tag in den Gemeinderäumen trifft.

Infos unter:

**zentrasekretariat@
katholisch-in-treptow-
koepenick.de**
Tel.: 030 65 66 520

Das war erst der Anfang!



Wir haben mit 13 Kindern aus unserer Gemeinde St. Antonius am Weißen Sonntag das Fest der Erstkommunion gefeiert. Dank unserer großen Kirche konnten alle Familien, Verwandte, Freunde und natürlich auch die Gemeindemitglieder diesen Gottesdienst mitfeiern und an der Freude teilhaben.

Der Unterricht der Kinder ist damit noch nicht beendet – bis zum Beginn der Ferien haben wir weitere Treffen geplant. Die Kinder haben sich in der Zeit der Vorbereitung auf die Sakramente in einer guten Gemeinschaft gefunden, neue Freundschaften gebildet und sind hoffentlich so motiviert, dass es nun weiter gehen kann. Wir wollen diesmal auch keinen „Abschied“ mit den Kindern und Eltern feiern sondern haben bereits allen mitgeteilt, dass es auch nach den Ferien einen monatlichen Treff geben wird, zu dem auch alle anderen Kinder der Gemeinde herzlich eingeladen sind.

Wir haben den ersten „Schnupperkurs: Ministrieren“ bereits

mit unserem Oberministranten Hinrik Heger gestaltet und auch hier soll es nach der Sommerpause weitergehen. In unserem Brief an die Eltern heißt es u.a.: „Die Vorbereitung und Feier der Erstkommunion ist nun eher zu einem **Anfang** des Glaubenslebens der Kinder geworden und es gibt noch vieles neu zu entdecken und zu erlernen. So würden wir uns wünschen, dass wir uns weiterhin auch im kommenden Schuljahr mit den Kindern versammeln, Gemeinschaft erleben und vielleicht auch einen neuen Dienst erlernen: das Ministrieren.

Unser Vorhaben ist folgendes:
Wir laden an jedem 1. Samstag im Monat (1. Termin: 03.09.22) von 10:30 Uhr - 12:30 Uhr zu einem gestalteten Kindervormittag ein.

Hier begrüßen wir sehr gern auch die Geschwister, die bereits Schulkinder sind; gern können auch mal Freunde mitgebracht werden. An jedem 1. Sonntag im Monat wird weiterhin der Familiengottesdienst stattfinden, den wir dann auch teilweise

Erstkommunion in St. Antonius
am 24. April 2022

vorbereiten und mitgestalten können. Wir werden diese Zeit auch nutzen, um miteinander zu singen, zu spielen, das Kirchenjahr besser kennen zu lernen, zu basteln, zu backen und vieles mehr...”

Nun hoffen wir auch auf das Engagement und Mittun der Eltern, dass unser Vorhaben gelingt, wir die Kinder im September wieder treffen und eine neue Ministrantengruppe entsteht.

Michael Kuczera
& Karin Szczesny



Erstkommunion in Christus König
am 15. Mai 2022



Erstkommunion in St. Josef
am 29. Mai 2022

Ministrantenfahrt

Zinnowitz 6. - 8. Mai 2022

Nach zwei Jahren Coronapause planten wir eine Minifahrt nach Posen. Durch den Ukrainekrieg wurde das Exerzitienheim dort mit Flüchtlingen belegt.

Unser Pfarrer Leszek Bartuzi kümmerte sich um ein Aus-

und bezogen unsere Zimmer. Um den Tag zu beenden, lud unser Pfarrer zu einem Abend – und Dankgebet in den Andachtsraum ein.

Der Samstag begann ebenfalls mit einem gemeinsamen Gebet



Die Ministranten von Christus König

weichquartier im St. Otto-Heim in Zinnowitz. Wir kauften schnell zum SupersparpPreis die Fahrkarten. Leider sagte uns das St. Otto-Heim drei Wochen vor der Reise auf Grund eines Wasserschadens ab.

Nun bemühten wir uns in Zinnowitz um eine Ersatzunterkunft. Durch ein Gespräch nach dem Gottesdienst erhielten wir einen guten Tipp. Somit fragten wir im evangelischen Haus Kranich in Zinnowitz an und sie machten es möglich, dass wir in dieser Zeit bei ihnen bleiben konnten.

So, nun starteten wir entspannt mit unserem Pfarrer und drei Ministrantinnen und neun Ministranten am 6. Mai. Wir saßen kaum in der S-Bahn in Richtung Hauptbahnhof, da kam die Durchsage, es gibt einen Polizeieinsatz bei der S-Bahn und so bangten wir, den ICE pünktlich zu erreichen – GESCHAFFT!!!

Gegen 21:00 Uhr sind wir im Haus Kranich gut angekommen, wurden sehr herzlich begrüßt

und im Anschluss gab es ein sehr reichhaltiges Frühstück. Danach wanderten wir auf einem Waldweg zum Strand. Ganz Mutige eroberten die kalten Fluten der Ostsee. Es wurden die unterschiedlichsten Sandburgen gebaut und alle hatten Spaß und fühlten sich wohl bis der kleine Hunger kam. So liefen wir am Strand bis zur Seebrücke und suchten uns im Ort den leckersten Italiener. Vor dem Essen wurde laut gebetet.

Der Mädeltisch aß Nudeln und alle Jungs/Männer natürlich Pizzen. Danach gab es italienisches Eis. Nach einem kurzen Einkaufsbummel schlenderten wir am Strand entlang und spielten mit Ball und Frisbee. Wieder zurück im Haus Kranich eroberten einige von uns den Spiel- und Fitnesskeller. Nach dem super leckeren Abendessen trafen sich alle im Keller. Unser Pfarrer mischte die Minis beim chinesischen Tischtennis auf und zeigte ihnen auch im Fitnessstudio



seine Kondition. Bevor alle ihre Zimmer zum Schlafen aufsuchten, gingen wir in den Andachtsraum zum Abendgebet.



Am Sonntag feierten wir nach dem Frühstück einen ganz besonderen Gottesdienst, indem wir uns alle im Kreis um den Altar versammelten. Wir nutzten die freie Zeit bis zum Mittagessen am Strand. Alle, aber auch alle, spielten ausgiebig dort mit der Frisbeescheibe und um 12:00 Uhr beteten wir im Kreis den Engel des Herrn. Um 13:00 Uhr gab es Mittagessen und danach war langsam der Aufbruch zum Bahnhof.

Wir kamen alle gesund und munter zurück und hatten eine segensreiche und erlebnisreiche Zeit miteinander. Wir danken Gott für dieses unvergessliche Wochenende.

Thomas & Regina Reinartz



Firmwochenende

Thema des Wochenendes war „Mein Gottesbild und mein Glaube“. Neben unterschiedlichen Impulsen und Auseinandersetzungen mit dem Thema gestalteten die Jugendlichen ihr „Bild“ von Gott. Vom Gott dem Schöpfer, der seine Schöpfung in den Händen hält über die Ebenbildlichkeit des Menschen zu Gott bis zur nicht Darstellbarkeit des ganz Anderen reichten die gestalteten Bilder und zeigten so die Vielfalt der Vorstellungen.

Welches Bild prägt ihre Gottesvorstellung?

Christoph Dähnrich



Die Firmlinge waren vom 20.-22. Mai im St. Albertus Heim.

#himmlischerNeustart



Unsere Jugendgruppen haben sich auf das Zeltlager der Gemeinde Maria Frieden gewagt.

(K)Ein Abschied



Nach der Ausbildung zur Pastoralreferentin jetzt auf neuen Wegen: Magdalena Kiess

„Wo ist nur die Zeit geblieben!?“ Bis vor nicht allzu langer Zeit habe ich bei diesem Ausspruch innerlich mit den Augen gerollt. Die Personen, die ihn benutzten – meist älteren Semesters – stellten ihn ihrer Überraschung vor- oder hintan, wie groß man geworden sei, dass man schon das Abitur gemacht oder das Studium abgeschlossen hatte. Und nun habe ich mich bereits des öfteren selbst dabei ertappt, ihn zu denken, zu sagen und jetzt sogar zu schreiben.

Ich werde offenbar älter, denn vor einem gefühlten Wimpernschlag habe ich mich Ihnen als die neue Pastoralassistentin vorgestellt. Zuerst beim Empfang der Pfarreigründung im Rathausaal im Januar 2020 in Köpenick, dann in dem ein oder anderen Gottesdienst, bei einem Ihrer Treffen als Kolping- oder Seniorenkreis. In den vergangenen 2,5 Jahren haben wir gemeinsam Gottesdienst gefeiert, in Glaubenskursen oder beim Fastenwandern Gott gesucht und vielleicht auch

gefunden, Vorträge gehört, uns ausgetauscht und diskutiert.

Ganz besondere Freude hat mir meine Aufgabe bereitet, eine Gruppe junger Erwachsener ins Leben zu rufen und zu begleiten. Als eine Zweigstelle der Studierendenpastoral gedacht, hat sich aus mehreren Kursformaten ein wunderbar offener und interessierter Kreis entwickelt, der miteinander unterwegs sein, über das Leben, die eigene und gesellschaftliche Entwicklung und den Glauben nachdenken und diskutieren möchte. Ihr habt mich bereichert und ich bin dankbar, dass ich mich mit euch ausprobieren, meinen eigenen Leitungsstil finden und mich auch seelsorglich weiterentwickeln konnte. Ich bin froh, wenn wir weiterhin das eine oder andere Treffen gemeinsam bestreiten und in Kontakt bleiben!

Für die nächsten Jahre werde ich mich nun in eine religionspolitische Stelle im Bundestag aufmachen. Die

Seelsorge und pastorale Arbeit wird aber weiterhin ein entscheidender Teil meines Lebens bleiben. Sicherlich kreuzen sich unsere Wege auch weiterhin hin und wieder – die katholische Welt in Berlin ist ja zum Glück klein – und ich freue mich schon jetzt auf ein Wiedersehen!

Ja, wo ist nur die Zeit geblieben!? Was im Sommer 2018 mit dem Beginn des Referendariats in Berlin begann, findet nun mit dem Abschluss der Ausbildung zur Pastoralreferentin ein Ende. Vier Jahre mit wertvollen Begegnungen, viel Freude und Enthusiasmus; auch mit Anstrengung, Leistungsdruck und Perfektionismus. In allem getragen von dem liebenden Vatergott, in dessen Dienst ich mich gerne stelle – nun in einem etwas weltlicheren Umfeld.

„Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne, um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andre, neue Bindungen zu geben. Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben“, schreibt Hermann Hesse in seinem Gedicht „Stufen“ über Lebensabschnitte. So werde ich es versuchen: Mich weiterhin unter Gottes Schutz wähen und auf bereichernde, lebensdienliche Wegbegleitung hoffen.

Herzlichen Dank, dass Sie ein Teil meines Weges sind.

Ihre Magdalena Kiess

Lesenswert

Suite française

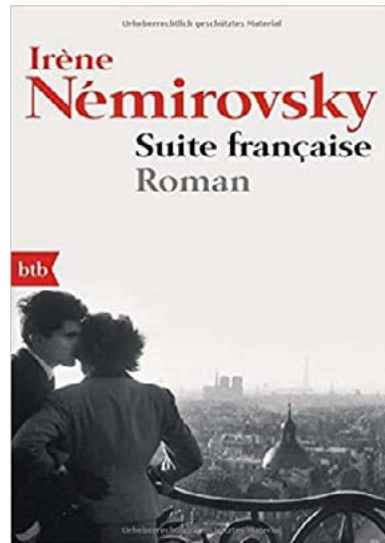
Was tun, wenn die feindliche Front anrückt? Wir hören die Berichte aus der Ukraine von Menschen, die sich vor den russischen Angriffen in Sicherheit bringen wollen. In solchen lebensbedrohlichen Situationen zeigt sich der Charakter eines Menschen oft in erschreckender Weise.

Der erste Teil des Buchs beginnt am 4. Juni 1940, am Tag zuvor sind die ersten Bomben auf Paris gefallen. Wie in einem Kaleidoskop werden Familien und Einzelpersonen dargestellt, die vor der Wehrmacht, die von Norden her einrückt, flüchten wollen und Entscheidungen treffen müssen: Was nehmen wir mit? Was darf auf keinen Fall den Deutschen in die Hände fallen? Wie flüchten wir? Wohin flüchten wir?

Da ist die wohlhabende, konservativ-katholische Bürgerfamilie Péricand. Während ihr Mann als Konservator eines Museums noch in Paris zurückbleibt, um seine Museumsstücke in Sicherheit zu bringen, organisiert Madame Péricand die Flucht, so wie sie auch den Alltag immer mit eiserner Hand geführt hat. Sie will mit ihren vier Kinder, ihrem schon geistig verwirrten Schwiegervater und dem Personal nach Nîmes. Aber es herrscht Chaos, nach einer überstürzten Abreise aus einem in Brand geratenen Dorf bleibt der Schwiegervater, der ein beträchtliches Vermögen zu vererben hat, zurück.

Der älteste Sohn der Péricands ist Priester und soll eine Gruppe aus einem Heim für schwer-erziehbare Kinder aus Paris herausführen. Trotz des hohen Anspruchs an sich selbst nach

gelebter Nächstenliebe schafft er es nicht, das Vertrauen der Jungen, die wie dressiert wirken, zu gewinnen. Im Gegenteil, er wird von ihnen attackiert, als er sie von einer Plünderung abhalten will.



Ein anderer Erzählstrang zeigt das in bescheidenen Verhältnissen lebende Ehepaar Michaud. Er ist Buchhalter, sie arbeitet seit Kriegsbeginn als Sekretärin bei der gleichen Bank. Ihr Chef erteilt den Befehl, die Geschäfte nach Tours zu verlagern. Er will das Ehepaar im Auto mitnehmen. Als aber die Geliebte des Chefs einen Platz für sich beansprucht, bleibt den Michauds nur der Versuch, den völlig überfüllten Zug nach Tours zu nehmen.

Und da ist der von sich selbst maßlos eingenommene Literat, der sein Manuskript und sein Luxusleben retten will. Auf der Flucht aus Paris kommt er mit Menschen zusammen, die ihm unter seiner Würde erscheinen und Ekel hervorrufen. Selbst für noch so viel Geld kann er sich in Orléans keine Unterkunft besorgen, erst in Vichy, dort wo das von den Deutschen unbesetzte, aber unterwürfige Rest-Frankreich residiert, erkennt der

Hoteldirektor seinen alten Stammgast und hofiert ihn wie in alten Zeiten.

Der zweite Teil des Buches beschreibt das Leben in einem von den Deutschen besetzten, fiktiven Dorf im Sommer 1942. Ein deutscher Offizier quartiert sich im Haus einer Witwe ein und entwickelt Zuneigung zu ihrer Schwiegertochter. Ihr Mann hat das Interesse an seiner Frau verloren, als sich nicht das erwartete Erbe einstellt, und ist zu seiner Jugendliebe zurückgekehrt. Die Frau führt ein tristes Leben, in das der Deutsche ganz zart und vorsichtig über die Musik einen Hoffnungsschimmer bringt.

Eine Suite ist ja ein mehrteiliges Musikstück und so war auch dieser Roman gemäß seines Titels auf mehrere Teile ausgelegt. Nur zwei konnte die Autorin verwirklichen und sie sind eine Art Live-Reportage aus den ersten beiden Kriegsjahren. Eine Überarbeitung konnte es nicht geben, die Handlung in dem Roman hat Némirovsky auf grausame Weise eingeholt: sie wird 1942 als Jüdin in einem vom Vichy-Regime unterhaltenen Durchgangslager interniert, von dort 1943 nach Auschwitz transportiert, wo sie an Fleckfieber stirbt. Das Manuskript lag jahrelang in einem Koffer, den die Mutter vorsorglich für ihre beiden Töchter gepackt hatte. Erst 1996 erkannte man, dass es sich um ein unvollendetes Roman-Manuskript handelt, das absolut lesenswert ist.

Ruth Titz-Weider

Suite française

Irène Némirovsky

btb, 2007

ISBN 978-3442736447

Preis : 10,99 € (Taschenbuch)

In unserer Kirche sollen Paten das religiöse Leben ihres Patenkindes unterstützen und tragen damit eine besondere Verantwortung. Lesepaten sind etwas Ähnliches: Sie sollen Kindern helfen, Lesen zu lernen und Spaß am Lesen zu entwickeln. Das ist nicht so einfach, wenn man in seiner Herkunftsfamilie keine Anregung oder Förderung erfährt und für Kinder aus Migrationsfamilien ist es erst recht schwierig.

Die Berliner Lesepaten sind eine Initiative, die bereits rund 2400 Patenschaften an Berliner Schulen und Kindergärten vermittelt hat. Mein Weg als Lesepatin begann 2017 mit einem Plakat und einer Telefonnummer zur Kontaktaufnahme: Ich besuchte ein Informationsgespräch in der Fasanenstraße, beantragte ein polizeiliches Führungszeugnis, dessen Kosten der Verein über-

nahm, und wurde so zu einer Lesepatin an der Adlershofer Grundschule in der Waldstraße. Die Initiative versucht Lesepaten nahe ihres Wohnortes einzusetzen, aber Bedarf ist natürlich in



Schulen in Problemvierteln.

Einmal in der Woche bin ich jetzt in einer Willkommensklasse mit Kindern mit Migrationshintergrund, deren Deutschkenntnisse für den regulären Unterricht nicht ausreichen. Ich setze mich mit einem Kind und seinem Sprachbuch in die ruhige Bibliothek und lese mit ihm einzelne Wörter, kleine Sätze

oder Aufgaben, je nach Niveau. Was, wo und wie man seine Lesepatenschaft ausfüllt, ist der eigenen Initiative und der Schule oder dem Kindergarten überlassen. Diese Initiative ist wert, unterstützt zu werden, gerade jetzt, wo so viele Kinder in die Schule kommen, die aber kein oder wenig Deutsch verstehen. Da sind geduldige Muttersprachler gefragt, die Freude daran haben, den Kindern auf diese Weise die Tür in unsere Gesellschaft und in unser Leben ein kleines bisschen zu öffnen. Gerne bin ich bereit, von meinen Erfahrungen zu berichten.

Wer direkt zu dem Verein „Berliner Lesepaten“ Kontakt aufnehmen möchte: www./lesepaten.berlin 030-72 61 08 56.

Ruth Titz-Weider
ruth_titz@yahoo.de
01575-28 53 208



In der „Zeit der leeren Kirchen“ (Tomas Halik – Zitat) hat Pfarrer Bertram Tippelt in St. Dominicus mit uns – als spirituellem Kernteam vom 4. Fastensonntag bis zum Stephanustag 2020 die Hl. Messe auf YouTube mit vielen Christen gefeiert. So haben wir

WAS BLEIBT, IST DIE LIEBE

uns in dieser schwierigen „Corona-Anfangszeit“ verbunden gefühlt und Kirche gelebt. Diese Verbundenheit hat getragen und ermutigt, Kirche zu sein. Immer wieder sind wir gefragt worden: „Schreibt doch mal die Predigten auf!“

Das haben wir nun getan.

Erinnern sie sich? „Unser Leben ist in Gott gehalten in Ewigkeit und der Tod ist eine Wegmarke unseres Lebens, wie die Geburt oder der Schulanfang oder der Arbeitsalltag oder das Finden der Liebe des Lebens.“ (7. Ostersonntag, S. 34)

Wir wünschen Ihnen die Erfahrung, dass es stimmt, was Pfarrer Tippelt uns zu sagen hat.

Für das Team Christina Brath ehemalige Gemeindereferentin St. Dominicus/ Hl. Edith Stein, jetzt Gefängnisseelsorgerin

„Was bleibt, ist die Liebe.“
ca. 180 Seiten, 15 €.

Mit jedem Buch unterstützen Sie mit 1 € Sr. Monika und ihr Kinderhaus Sonnenblume. www.kinderhaus-sonnenblume.de

Das Buch ist im Pfarrbüro von St. Josef zu erwerben.



Rose-Marie Gernand
14.02.2022

Gisela Vieth
09.03.2022

Reiner Kijewski
11.03.2022

Gottfried Wollermann
14.03.2022

Werner Berger
16.03.2022

Helga Schatz
16.03.2022

Monika Pasutti
07.04.2022

Brunhilde Lämmier
16.04.2022

Michael Thunecke
24.04.2022

Gisela Kirschke
01.05.2022

Bernhard Breitenstein
05.05.2022

Gerhard Seiß
07.05.2022

Edeltraud Michalek
17.05.2022

Waltraud Rademacher
18.05.2022

Patientenverfügung



Vielfach bin ich überrascht, dass Gemeindemitglieder keine Patientenverfügung für sich festlegen. Manchmal höre ich sogar: „Ach, das hat ja noch Zeit“. Ich denke, man sollte frühzeitig daran denken, denn der Ernstfall kann schneller als gedacht eintreten. Wir haben Herrn Dr. Zacharias, einen Anwalt aus unserer Pfarrei, gefragt, ob er nicht ein paar grundsätzliche Dinge zur „Patientenverfügung“ schreiben könne.

Mathias Laminski

Die Patientenverfügung ist keine Erfindung des 21. Jahrhunderts, es gibt sie aber auch noch nicht ewig. In den 70er Jahren tauchte zunächst in der juristischen Literatur der sogenannte Patientenbrief auf. Prof. Dr. Wilhelm Uhlenbruck schrieb einen vielbeachteten Aufsatz. Später bezeichnete er seinen Patientenbrief als Patiententestament. Beide Bezeichnungen bedeuten das gleiche wie der Begriff Patientenverfügung.

Entstanden ist diese Möglichkeit einer vorsorglichen Willensäußerung aufgrund der medizinisch technischen Möglichkeiten, die nicht nur unser Leben verlängern können, sondern auch erschreckende „Risiken und Nebenwirkungen“ haben können. So enthielt der Patientenbrief von Dr. Uhlenbruck die Formulierung: „Auch wünsche ich keine Hemikorporektomie“.

Wenn Sie nachgucken, was das ist, wissen Sie sofort, warum Patientenverfügungen so wichtig sind. Dass im Rahmen medizinischer Behandlungen der Patientenwille nicht nur vorrangig, sondern unbedingt zu beachten ist, ist nichts Neues, sondern gilt seit 120 Jahren. Maßgeblich ist immer der Wille des Patienten, der nicht hinnehmen muss,



dass man ihn am Leben halten will. Der Arzt darf sich dem natürlichen Krankheitsverlauf also nicht widersetzen, wenn der Patient das nicht will. Wenn der Patient nicht sprechen oder entscheiden kann, aber schon früher einmal schriftlich festgelegt hat, was er will oder nicht will, dann ist dieses Schriftstück (Patientenbrief, Patiententestament, Patientenverfügung) natürlich maßgeblich. Der Arzt muss sich aber auch nach dem Schriftstück richten können.

Das heißt zunächst, dass er es kennen muss und dann auch, dass die Anweisungen ausreichend konkret sein müssen. Die Patientenverfügung, die fein säuberlich im Dokumentenordner abgeheftet im Wohnzimmer zu finden ist, wird vielleicht gar nicht gefunden oder viel zu spät.

Sind die medizinischen Geräte für künstliche Ernährung, künst-

liche Beatmung oder andere Dinge schon eingerichtet, werden Sie nur sehr schwer jemanden finden, der alles wieder rückgängig macht.

Sie müssen vielmehr dafür sorgen, dass Sie von vornherein keiner medizinischen Behandlung unterworfen werden, die Sie nicht wollen. Das heißt, dass im besten Fall der behandelnde Arzt im Krankenhaus innerhalb von 24 Stunden über den Inhalt Ihrer Patientenverfügung informiert wird.

Darüber hinaus muss der Inhalt der Patientenverfügung medizinisch und juristisch relativ einwandfrei sein. Deshalb sind Sie auf Formulare angewiesen. Sie sind als Laie selbst nicht in der Lage, juristisch und medizinisch einwandfrei zu formulieren. Patientenverfügungsformulare gibt es erstaunlich viele.

Es gibt gute und schlechte und es gibt sogar sogenannte

Placeboformulare, die schön aussehen, aber nichts nützen. Wenn das Formular vor 2010 herausgegeben wurde, sollten Sie die Finger davonlassen, weil das sogenannte Patientenverfügungsgesetz von 2009 noch nicht berücksichtigt sein kann. Ich selbst empfehle das sogenannte Berliner Patiententestament.

Folgendes ist wichtig:

Sie müssen in Ihrer Patientenverfügung auch eine Bevollmächtigung zur Einwilligung, Nichteinwilligung oder zum Widerruf einer medizinischen Behandlung aussprechen. Sonst muss das Betreuungsgericht tätig werden. Dann werden die notwendigen Entscheidungen nicht rechtzeitig genug getroffen und vor allem wissen Sie nicht, wer die Entscheidung trifft.

Falls Sie Fragen haben, kontaktieren Sie gern Herrn Dr. Zacharias:



**Robin Hervé Maryan Voiseux
& Lydia Marie Gundlach**
27.05.2022

**Hendrik Walde &
Katharina Franziska Plehm**
14.05.2022



ANWALTSKANZLEI DR. ULRICH ZACHARIAS

Kanzlei für Wirtschaftsrecht und Erbrecht Rechtsberatung und -vertretung für Unternehmen und Privatpersonen

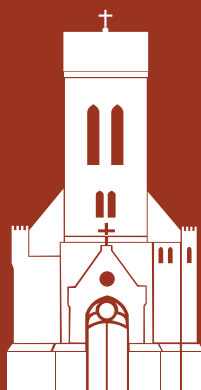
Volmerstraße 5-7, 12489 Berlin-Adlershof
Tel.: (030) 63 92 45 67 Fax: (030) 63 92 45 69
E-Mail: ulrich.zacharias@wirtschaftsrecht-adlershof.de
www.wirtschaftsrecht-adlershof.de
www.erbrecht-in-europa.de

Rechtsberatung und -vertretung für Unternehmen:

- Arbeitsrecht
- Gesellschaftsrecht
- gewerblicher Rechtsschutz
- Handelsrecht
- Produkthaftungspflicht
- Vertragsrecht

Rechtsberatung und -vertretung für Privatpersonen:

- Arbeitsrecht
- Bankrecht
- Bau- und Grundstücksrecht
- Erbrecht
- Haftungsrecht
- Vertragsrecht



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin–Köpenick

Leitender Pfarrer

Pfr. Mathias Laminski
Tel.: 030/65 66 52 12
mathias.laminski@erzbistumberlin.de

Diakon für die Pfarrei

Alfons Eising
Tel.: 030/64 55 133
alfons.eising@erzbistumberlin.de

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa
Tel.: 030/91 68 63 74
kirchenmusik@
katholisch-in-treptow-koepenick.de

Zentralsekretariat der Pfarrei

Cordula Michalke
Tel.: 030/65 66 52 0
zentralsekretariat@
katholisch-in-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Mo. 09:00–12:00 Uhr
Di. 15:00–18:00 Uhr
Mi. 09:00–12:30 Uhr
Do. 13:00–17:00 Uhr
Fr. 09:00–12:30 Uhr

Verwaltungsleiterin

Caterina Pfafferoth
030/ 65 66 52 11
caterina.pfafferoth@erzbistumberlin.de

Verwaltungsmitarbeiterin

Claudia Rademacher
verwaltung@
katholisch-in-treptow-koepenick.de

Religionslehrerin unserer Pfarrei

Halina Rösler 0176 4590031
halina.roesler@gmail.com

Hausmeister für die Pfarrei

Heiko Mannewitz
hausmeister@
katholisch-in-treptow-koepenick.de

St. Franziskus

Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9,
12587 Berlin–Friedrichshagen

Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11, 12555 Berlin–Köpenick
Leiterin: Corinna Lipok
Tel.: 030/65 27 110
kita.josefstift@t-online.de

Kath. Seelsorgerin

im Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Berlin

Salvador-Allende-Straße 2–8, 12559 Berlin
Christa Scholz
Tel. 030/30 35-3446
christa.scholz@erzbistumberlin.de

Betreutes Wohnen der Malteser

Haus „Hildegard von Bingen“

Stellingdamm 8, 12555 Berlin
Leitung: Katrin Jahnke
Tel.: 030/65489606
katrin.jahnke@malteser.org

Kontoverbindung der Pfarrei

St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

St. Josef:

Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE 87 1009 0000 3774 7200 05
BIC: BEVODEBBXXX

Alfons Eising, Schatzmeister
alfons.eising@erzbistumberlin.de

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste Juli

14. Sonntag im Jahreskreis

02.07. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
03.07. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten

15. Sonntag im Jahreskreis

09.07. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
10.07. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

16. Sonntag im Jahreskreis

16.07. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
17.07. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Familienarbeit

17. Sonntag im Jahreskreis

23.07. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
24.07. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für liturgischen Bedarf

18. Sonntag im Jahreskreis

30.07. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
31.07. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Tätigkeit der Hausmeister

Werktagsmessen

Dienstag 9:00 Uhr Hl. Messe St. Franziskus
anschl. jeden 2. Dienstag im Monat Seniorenrunde
Mittwoch 9:00 Uhr Hl. Messe St. Josef
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe St. Josef

Anbetungszeiten

freitags 17:00-18:00 Uhr St. Josef

Beichtgelegenheit

samstags vor der Hl. Messe nach Absprache

Offene Kirche

St. Josef

täglich
12:00-18:00 Uhr

Termine

Mi. 13.07.

60+
siehe Aushang
im Vorraum
der Kirche

*Bitte beachten Sie die
aktuellen Vermeldungen
und Hinweise in den
Gemeinden zu veränderten
bzw. besonderen
Gottesdiensten und
Terminen.*

Offene Kirche

St. Josef

täglich
12:00-18:00 Uhr

Termine

60+
Sommerpause

Sa, 20.08.
18:00 Uhr
Ehrenamtsfest der
Pfarrei
St. Josef Köpenick

Sa, 27.08.
14:00 Uhr
Ministranten
Bowling im CBC

Mo, 29.08.
17:30-18:30 Uhr
Ministranten-
Ausbildung

Vorankündigung

Mi, 07.09.
Seniorenrunde
Präventionsveranstaltung
Hr. Kessler Präventions-
beamter Polizei Berlin

Bitte beachten Sie die
aktuellen Vermeldungen
und Hinweise in den
Gemeinden zu veränderten
bzw. besonderen
Gottesdiensten und
Terminen.

Gottesdienste August

19. Sonntag im Jahreskreis

06.08. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
07.08. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Reinigungskosten in unseren Gemeinden

20. Sonntag im Jahreskreis

13.08. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
14.08. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für caritative Aufgaben

Mariä Aufnahme in den Himmel – Hochfest

15.08. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Diamantene Hochzeit Ehepaar Beer
Kollekte für die Ausgaben unserer Pfarrbüros

21. Sonntag im Jahreskreis

20.08. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
21.08. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Familiengottesdienst / St. Josef
Kollekte für Blumenschmuck in unseren Kirchen

22. Sonntag im Jahreskreis

27.08. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
28.08. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef /
Einschulungsgottesdienst
Kollekte für weltkirchliche Aufgaben im Erzbistum

Werktagsmessen

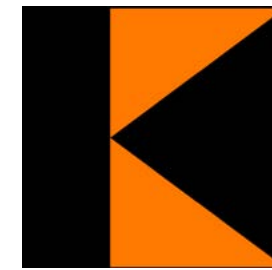
Dienstag 9:00 Uhr / Hl. Messe St. Franziskus
anschl. jeden 2. Dienstag im Monat Seniorenrunde
Mittwoch 09:00 Uhr / Hl. Messe St. Josef
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe St. Josef

Anbetungszeiten

freitags 17:00-18:00 Uhr St. Josef

Beichtgelegenheit

samstags vor der Hl. Messe nach Absprache



Kolpingfamilie

Liebe Gemeinde,

jetzt beginnen die längsten und hoffentlich wärmsten Tage des Jahres: Sommer! Und für viele ist das auch die Zeit, endlich Ferien zu machen, zum Entspannen, um neue Kräfte zu tanken. Das sei Ihnen allen von Herzen gewünscht.

Traditionell beendet die Kolpingfamilie ihr erstes Halbjahr mit einem Abendspaziergang und anschließendem gemütlichen

Beisammensein. Doch bevor wir uns dann im August zum Start des zweiten Halbjahrprogramms mit einer gemeinsamen Messfeier treffen, müssen wir eine ganz entscheidende Frage klären:

Wie soll es mit unserer Kolpingfamilie und unserem Programm weiter gehen?

In den vergangenen Monaten sind unsere Veranstaltungen durchschnittlich von einem Drittel Kolpingmitglieder weniger besucht worden und der Anteil von Gästen tendiert konstant gegen Null. Auch wenn die Pandemie diese Entwicklung verstärkt hat, sind wir herausgefordert, uns dieser Realität zu stellen und Antworten zu finden. Am 20. Juni haben wir unsere Jahreshauptversammlung und ich bin sicher, dass wir einen gemeinsamen Weg

finden werden, wie wir als Kolpingfamilie weiter aktiv unser Gemeindeleben unterstützen und wie wir unseren inneren Zusammenhalt neu organisieren können.

In der nächsten PASTORALE möchte ich Ihnen unsere Ergebnisse vorstellen. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine erholsame Sommerzeit und verabschiede mich mit Adolph Kolping:

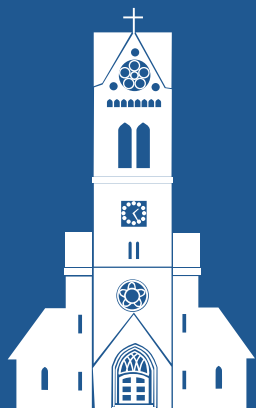
„Tun wir nach besten Kräften das Beste, und Gott wird das Gute nie ohne Segen lassen.“

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr Volker Thiel
Vorsitzender der
Kolpingfamilie St. Josef

Endlich wieder: Begegnungs-Café



Der sonntägliche Begegnungs-Café in St. Josef nach dem Gottesdienst: „Alteingesessene“ und „Zugezogene“, Groß und Klein kommen zusammen, bei gutem Wetter auf der Wiese am Wasser.



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin – Oberschöneweide

Pfarrvikar

Pfr. Matthias Ullrich
Tel.: 030/530 113 74
matthias.ullrich2@freenet.de

Gemeindereferent für die Pfarrei

Stephan Napieralski
Tel.: 030/530 113 73
stephan.napieralski@erzbistum-berlin.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper
Tel.: 030/530 113 71
buero.st.antonius@katholisch-in-trep-
tow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 10:00-13:00 Uhr

Kirchenmusiker

Edgar Pelz, edgar.pelz@t-online.de

Technischer Leiter

Bernd Hasselberg
Tel.: 030/530 113 79

Caritas Altenhilfe GGmbH

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad

Antoniuskirchstraße 3-5
12459 Berlin-Oberschöneweide
konrad@caritas-altenhilfe.de

Zentrumsleitung: Diana Seidel

Tel.: 030/538 28 302 Fax.: 030/538 28 177

Seniorenberater: René Bollerey

Tel.: 030/538 28 212

Kurzzeitpflege: Martina Hintze

Tel.: 030/ 538 28 201

Tagespflege: Diana Strelow

Tel.: 030/538 28 203

Vollstationär: Fanny Friedrich

Tel.: 030/538 28 305

Caritas Sozialstation Treptow

Mörickes Str. 2

12437 Berlin-Baumschulenweg

Leiterin: Sandra Poller

Tel.: 030/666 333 010

sozialstation.treptow@caritas-altenhilfe.de

Kindertagesstätte der Caritas

Hl. Maria Magdalena

Weiskopffstraße 12-13
12459 Berlin-Oberschöneweide
Leiterin: Ute Baumgarten
Tel.: 030/63 97 90 70
Fax: 030/63 97 90 69
hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de

Pfarrer i.R. Joachim Reetz

Zeppelinstraße 60, 12459 Berlin
Tel.: 030/60 94 86 22

St. Johannes Evangelist

Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal

Ukrainische Personalpfarre (griech.-kath.)

St. Nikolaus

Pfarradministrator

Pfr. Sergiy Dankiv
Tel.: 030/51 65 69 33
o.ser.dankiv73@gmail.com
(Seelsorger der kath. Ukrainer
des byzantinischen Ritus)

Förderverein Glocken für Antonius e.V.

Spendenkonto:

IBAN: DE 85 3706 0193 60 00 27 2025

Kontakt: Gerald Gaedke, gerald_gaedke@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste Juli

14. Sonntag im Jahreskreis

02.07. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
03.07. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Familiengottesdienst (mit Band) mit Taufe(n)
Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten

15. Sonntag im Jahreskreis

09.07. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
10.07. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

16. Sonntag im Jahreskreis

16.07. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
17.07. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für die Familienarbeit

17. Sonntag im Jahreskreis

23.07. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
24.07. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für liturgischen Bedarf

18. Sonntag im Jahreskreis

30.07. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
31.07. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für die Tätigkeit der Hausmeister in unserer Pfarrei

Werktagsmessen

Dienstag 9:00 Uhr Hl. Messe in St. Antonius,
2. und 4. Dienstag Seniorenrunde
Donnerstag 9:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes
Freitag 18:00 Uhr Bistumsmesse / St. Antonius

Anbetung

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung / St. Antonius
Jeden 2. u. 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr Rosenkranzgebet

Beichtgelegenheit

in Absprache mit dem Pfarrer

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen,
Hinweise und Aushänge in den Gemeinden zu
veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Termine

Di. 05.07. 18:00 Uhr
Frauenkreis kfd –
Geschichten von der Kraft,
die auf Morgen hofft
St. Johannes

Sa. 09.07.

10:00 bis 15:00 Uhr
Kiezflohmärkte /
Offene Kirche
St. Antonius

Di. 12.07. 19:00 Uhr
Gottesdiensthelferkreis
St. Johannes

Mi. 13.07. 10:30 Uhr
Hl. Messe
in St. Antonius
für Bewohner von St. Konrad

Do. 21.07.
Johann 60+
Exkursion nach dem 9:00 Uhr
Gottesdienst in St. Johannes

Do. 28.07. 16:00 Uhr
Ökumenischer
Hausgottesdienst
St. Konrad / Raum „Miteinander“

**Am 27.06.2022 feierte
Pfarrvikar Ullrich sein
30-jähriges Priester-
jubiläum**

„Der Herr erfreut
das Herz und macht das
Angesicht fröhlich,
er gibt Gesundheit,
Leben und Segen.“

Nach Sirach 32, 20

Herzliche Glück- und Segens-
wünsche von der ganzen
Pfarrei!

Termine

KEIN Frauenkreis kfd wg.
Sommerpause

Mi. 10.08. 10:30 Uhr
Hl. Messe
in St. Antonius für
Bewohner von St. Konrad

Do. 18.08.
Johann 60+
Besuch der Landes-
gartenschau Beelitz
nach dem 9:00 Uhr
Gottesdienst in St. Johannes

Fr. 19.08. 15:00 Uhr
Sommerfest
St. Konrad

Do. 25.08. 16:00 Uhr
Ökumenischer
Hausgottesdienst
St. Konrad / Raum „Miteinander“

Gottesdienste August

19. Sonntag im Jahreskreis

06.08. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
07.08. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für die Reinigungskosten in unseren Gemeinden

20. Sonntag im Jahreskreis

13.08. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
14.08. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Hochfest Maria Aufnahme in den Himmel – mit Kräutersegnung
Kollekte für caritative Aufgaben

21. Sonntag im Jahreskreis

20.08. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
21.08. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für notwendige Renovierungsarbeiten

22. Sonntag im Jahreskreis

27.08. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
28.08. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für Weltkirche Aufgaben im Erzbistum Berlin

Werktagsmessen

Dienstag 9:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius
2. und 4. Dienstag Seniorenrunde
Donnerstag 9:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes
Freitag 18.00 Uhr Bistumsmesse / St. Antonius

Anbetung

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung St. Antonius
Jeden 2. u. 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr Rosenkranzgebet St. Antonius

Beichtgelegenheit

in Absprache mit dem Pfarrer

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen,
Hinweise und Aushänge in den Gemeinden zu
veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Achtung! Die Kamera läuft!

Neuer Info-Film des „Check-In“ Oberschöneweide



Bis zu diesem Moment sind viele, viele Stunden vergangen. Die Arbeit des Kindersozialprojektes Check-In der Baptisten-gemeinde Berlin-Oberschöne-weide ist inzwischen bezirkswweit bekannt. Daher wuchs der Wunsch im Mitarbeitenden-Team einen kleinen Info-Film über diese Arbeit zu drehen. „Als ‚unsere‘ Kinder von dieser Idee hörten, waren sie begeistert.“ So berichtet der Einrichtungsleiter Markus Dunn.

Nun begann ein langer Weg. Von einer Mediendesignerin (Maria Schmidt) und einer Schauspielerin (Judith Hahn), welche mit dem Check-In schon jahrelang zusammenarbeiten, wurde das Filmprojekt professionell begleitet. Ein wichtiger Gedanke war die partizipative Beteiligung der Kinder an dem gesamten Projekt. So wurden Workshops veranstaltet, in denen gemeinsam über die Identität des Check-Ins nachgedacht wurde. Es wurde geplant, gemalt, gebastelt. Dann war es endlich soweit! „Das Studio“, ein Nebenraum im Gemeindegebäude, wurde eingerichtet, die Kamera aufgebaut und die ersten Aufnahmen

gemacht. Eine riesige Spannung und Freude. Nicht nur die Kinder waren begeistert dabei. Abschließend können wir sagen: „Es hat echt Spaß gemacht!“ Und wir sind dankbar, dass wir jetzt allen Interessierten auch in einem Film zeigen können, was das Check-In anbietet und wofür es steht. Danke allen, die mitgemacht haben und allen, die die Arbeit praktisch, finanziell und im Gebet unterstützen!

Markus Dunn / Thomas Bliese

Sie finden den Film auf unserem YouTube-Kanal „Check-In Schöneweide“ unter dem Titel: WILLKOMMEN IM KIEZ. Oder einfach den QR-Code unten scannen.



Wer uns helfen möchte, den Kindern in Oberschöneweide zu helfen, kann das gerne auch mit einer Spende machen. So brauchen wir z.B. immer wieder neue Sport- und Spielgeräte für den Check-In-Alltag:

Wir bitten um Überweisung auf folgendes Konto des Trägers: Ev.-Freikirchliche-Gemeinde (Baptisten), Berlin Oberschöneweide K.d.ö.R. Spar- und Kreditbank, Bad Homburg IBAN: DE06500921000000552208 BIC: GENODE51BH2

Kennwort: Kindersozialprojekt Check-In

Ach übrigens: An alle, die es interessiert: Ab dem September '22 haben wir eine Stelle im pädagogischen Bereich frei! Für jemanden, der neu nach Berlin kommt, können wir ggf. ein Zimmer in einer WG anbieten. Spannend? Dann melde dich unter check-in@kirche-deulstrasse.de



auch jeder Klick, jeder Like und jedes Abo des Kanals hilft uns!



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin – Adlershof

Pfarrvikar

Pfr. Leszek Bartuzi

Tel.: 030/67 89 20 77

leszek.bartuzi@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent der Pfarrei

Christoph Dähnrich

Tel.: 0160/52 53 910

christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Pastoralassistenten der Pfarrei

Yaroslav Kryzhanovskyy

yaroslav.kryzhanovskyy@erzbistumberlin.de

magdalena kiess

magdalena.kiess@erzbistumberlin.de

Kirchenmusiker

Enrico Klaus

Tel. 0172 3972183

gemeindekirchenmusiker@katho-

lisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/67 74 763

Fax: 030/67 77 69 01

buero.christus-koenig@katho-

lisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 15:30–17:30 Uhr

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 10:00–13:00 Uhr

Maria Hilf

Cimbernstraße 2

12524 Berlin-Altglienicke

Alexianer Krankenhaus

Hedwigshöhe mit Kapelle

Höhensteig 1, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 0

Alexianer Seniorenzentrum

St. Michael

Höhensteig 2, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 41 01

Seelsorgeteam

(für beide Alexianer-Einrichtungen):

Tel.: 030 / 67 41 50 50

Werner Berning / w.berning@alexianer.de

Sr. Beate Glania / b.glania@alexianer.de

Barbara Müller / barbara.mueller@alexianer.de

Gemeindehaus St. Laurentius

Grottewitzstraße 15

12526 Berlin-Bohnsdorf

Pfarrer i.R. Joachim Heinrich

Tel.: 030/67 81 76 60

Pfarrer i.R. Herbert Glugla

Tel.: 030/93 49 60 89

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau

Simone Wiegand

Tel.: 030/66 63 37 70

BeSoWo Treptow-Köpenick WuW

Friedenstraße 11, 12489 Berlin

Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:

Förderverein der Gemeinde

Christus König e.V., Adlershof

IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16

Kontakt: Ralph Ewers, ralphewers@gmx.de

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke

IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18

Kontakt: Günter Vesper, mg.vesper@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste Juli

14. Sonntag im Jahreskreis

03.07. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten

15. Sonntag im Jahreskreis

10.07. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

16. Sonntag im Jahreskreis

17.07. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Familienarbeit

17. Sonntag im Jahreskreis

24.07. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

RKW-Abschluss und Familiengottesdienst

Kollekte für liturgischen Bedarf

18. Sonntag im Jahreskreis

31.07. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Tätigkeit der Hausmeister in unserer Pfarrei

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf **(nicht am 03.05.2022!)**

anschließend Seniorenrunde

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle

Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Christus König

anschließend Seniorenrunde

1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe Kapelle St. Michael Bohnsdorf

Anbetung und Beichtgelegenheit

Mittwoch, 18:00-19:00 Uhr / Christus König

letzter Mittwoch im Monat, 18:00-19:00 Uhr / Maria Hilf

Offene Kirche

Christus König

Di. 09:30-11:30 Uhr

Do. 10:00-13:00 Uhr

Fr. 10:00-13:00 Uhr

Termine

Do. 07.07.

18:30 Uhr

Taizéabend

St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

Mi. 20.07.

14:30-15:30 Uhr

Hausgottesdienst
zum Hl. Alexius

St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

*Bitte beachten Sie die aktuellen
Vermeldungen und Hinweise in den
Gemeinden zu veränderten bzw
besonderen Gottesdiensten.*

Termine

Mi. 03.08.

18:00-19:00 Uhr

Familienkreis Bohnsdorf

Kirchenführung in St. Josef

Do. 04.08.

18:30 Uhr

Taizéabend

St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

Mi. 17.08.

16:00-18:00 Uhr

Trauercafe

Gemeindehaus St. Laurentius

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.

Gottesdienste August

19. Sonntag im Jahreskreis

07.08. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Reinigungskosten in unseren Gemeinden

20. Sonntag im Jahreskreis

14.08. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Hochfest Maria Aufnahme in den Himmel

Kollekte für caritative Aufgaben

21. Sonntag im Jahreskreis

21.08. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für notwendige Renovierungsarbeiten

22. Sonntag im Jahreskreis

28.08. KEINE/ Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

10:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

Gemeindefest mit Verabschiedung von Pfr. Bartutzi

KEINE/ Hl. Messe / Christus König

Kollekte für Weltkirche Aufgaben im Erzbistum Berlin

Werktagsmessen

Di, 9:00 Uhr Hl. Messe / Maria Hilf *anschließend Seniorenrunde*

Mi, 9:00 Uhr Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

Do, 9:00 Uhr Hl. Messe / Christus König *anschl. Seniorenrunde*

1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe / Kapelle St. Michael Bohnsdorf

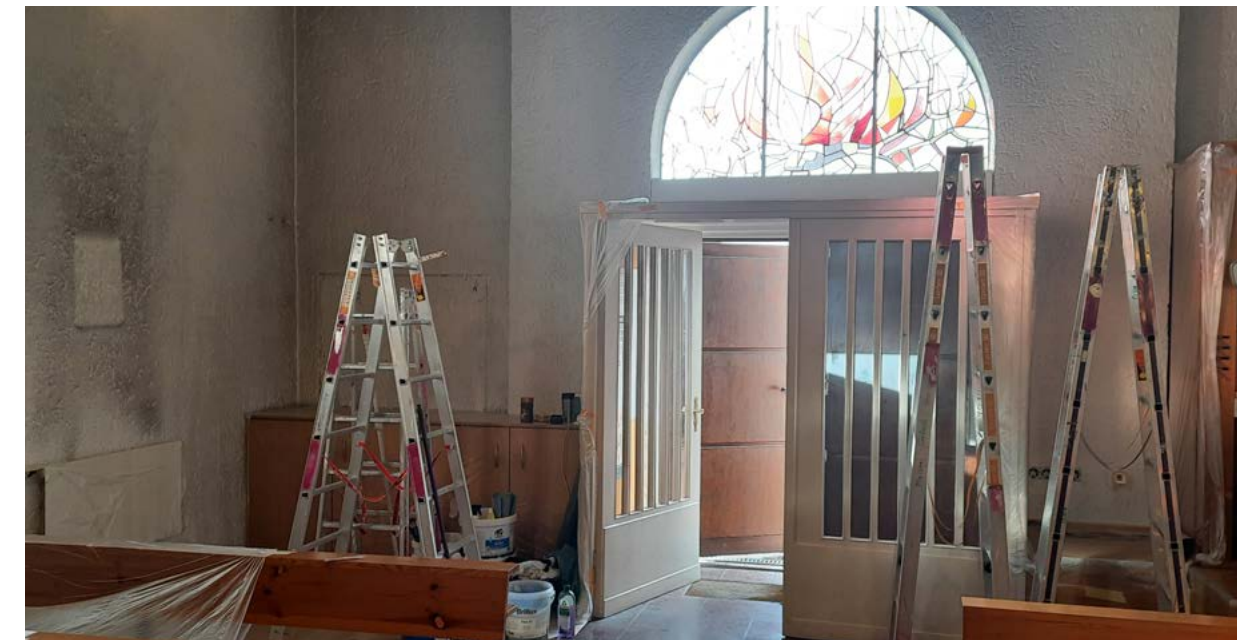
Anbetung und Beichtgelegenheit

Mittwoch 18:00 bis 19:00 Uhr / Christus König

Letzter Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr / Maria Hilf

Renovierung Maria Hilf

Jetzt erstrahlt sie wieder im neuen Glanze!



Einblick in die Renovierungsarbeiten



Der Kirchenraum in neuer Schönheit

Unser Kirchlein in Altglienicke wurde vom 25.4.-29.4.22 neu gestrichen. Dank der Übernahme der Hälfte der Renovierungskosten durch den Förderverein Maria Hilf, konnten wir das Projekt in diesem Jahr verwirklichen. Viele fleißige Helfer haben mitgewirkt, beim Ausräumen und anschließend wieder beim Reinigen und Einräumen.

Ein ganz großes „Vergelt's Gott“!

Andreas Woske

Unsere Kirchen stehen Ihnen offen!



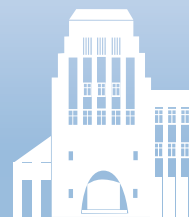
St. Josef

täglich
12:00-18:00 Uhr



St. Antonius

**Donnerstag und
Samstag**
10:00-12:00



Christus König

Dienstag 09:30-11:30 Uhr
Donnerstag und Freitag
10:00-13:00 Uhr

**Redaktionsschluss
für das nächste Heft ist
der 5. August 2022**

Katholische Gottesdienste
aus St. Josef im Livestream
www.katholisch-in-treptow-koepenick.de



Impressum

Ausgabe 4-2022
Auflage 1000 Stück
Herausgeber:
Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick
V.i.S.d.P.: Pfarrer Mathias Laminski
pastorale@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Redaktion

Mathias Laminski, Birgit Biedermann,
Beatrix Schönefeld, Ulfried Walkling,
Claudia Rademacher, Reinhard Seufert,
Verena Gundlach, Petra Wiederhöft,
Simone Müller, Elena Laubwald,
Sabine Demuth

Fotos:

Titel: pexels [Foto Philipp Deus]
7 OpenStreetMap
8, 20, 21 wikimedia
14 wikimedia [Foto Lienhard Schulz]
14 wikimedia [Foto Jan-Herm Janßen]
18 pixabay
16, 33 pexels
18 Ulfried Walkling
20 Pfarrbriefservice [Foto Peter Weidemann]
28 DAB BN 50,11 [Foto Harry Wagner]
35 Canva
35 Pfarrbriefservice [Bilder Christian Badel]
alle anderen Fotos: Privat
Layout: zehka



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Delphin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de